

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Postgebühren.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:
Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 239

Herford, Sonnabend, den 11. Oktober

1913

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten mit den Beilagen „Herforder Erzähler“ und „Für Jäger und Naturfreund.“

Tages-Übersicht.

Aus Soissons (Frankreich) wurden 10 deutsche Arbeiter ausgewiesen.

Vor dem Reichsgericht begann der Spionageprozess gegen drei deutsche und einen französischen Staatsangehörigen.

Die Sprengung der letzten Sperre, die bei dem Bau des Panamakanals übrig geblieben war, ist heute erfolgt.

Das japanische Torpedoboot „Jatfuki“ sank infolge einer Kesselexplosion auf der Höhe von Ominato bei den japanischen Kriegsschiffen.

Die Amtseinführung Juanshikais zum Präsidenten der Republik ist ohne Zwischenfall erfolgt.

Die Verhandlungen über den türkisch-russischen Zolltarif stehen vor ihrem Abschluss.

Im Hafen von Riga und auf der Ostsee wütete ein verheerender Schneesturm, der zahlreiche Schiffsunfälle zur Folge hatte.

Der Primus von Spanien, Kardinal Aguirre, ist in Toledo gestorben.

Die Wahlen zur türkischen Kammer sind jetzt ausgeschrieben worden.

Der Beginn der türkischen Demobilisierung ist auf den 13. Oktober festgesetzt worden.

Versuchsweise soll die Beförderung der süd-amerikanischen Post nach dem Hafen von Pauillac durch Flieger eingeführt werden.

In der Provinz Sachsen ist unter dem Namen „Sachsenland“ eine neue Siedlungsgesellschaft gegründet worden.

Stimmung der Berliner Börse.

10. Oktober. Die Börse behauptete ihre bisherige Haltung. Es wurden nur geringe Umsätze erzielt. Die Kursentwicklung vollzog sich ungleichmäßig. Überwiegend matt lag der Kassamarkt. Die Montanaktien verloren fast durchweg 1/2 Prozent, einige noch mehr. Die Bankaktien lagen ruhig. Eisenbahnaktien schwach. Geringe Veränderungen zeigten auch die Elektrizitätsaktien. Von deutschen Anleihen notierten die dreieinhalbprozentigen Anleihen und Konfols 0,10 Prozent niedriger. Tägliches Geld stellte sich auf 4 Prozent. Der Privatdiskont hielt sich auf seinem bisherigen Stand von 4 1/2 Prozent.

Keine Herbstsession des Landtages?

Wir sind jetzt am Anfang Oktober, und es verlaute absolut nichts über eine Herbsttagung oder, bescheidener gesprochen, eine vorweihnachtliche Tagung des preussischen Abgeordnetenhauses. Das genügt vollständig, um es als sicher erscheinen zu lassen, daß die preussische Staatsregierung nicht daran denkt, den Landtag noch in diesem Jahre zu versammeln. Wenn die Regierungsoffiziösen hartnäckig Schweigen bewahren, so darf man sich deshalb davon nicht klammern, muß es im Gegenteil als höchst auffällig bezeichnen, daß das Staatsministerium einem vor kurzem einstimmig gefassten Beschluß des Abgeordnetenhauses auf Einlegungen von Herbstsessionen keine Folge leistet, ohne ihre Halsstarrigkeit auch nur durch ihre Organe einigermaßen verständlich zu machen. Es ist eine Mißachtung des Abgeordnetenhauses, die um so schwerer wiegt, als sie sich, wie gesagt, gegen alle Parteien richtet.

Was die Folge des Sessionsanfalles in der Mitte des Januar 1914 sein wird, läßt sich schon jetzt unsicher voraussagen. Die Beispiele von den unmittelbar vorangegangenen Jahren reden ja eine deutliche Sprache. Der Etat, der von Jahr zu Jahr umfangreicher wird, und dessen Debatten wahrhaftig nicht dadurch verkürzt werden, daß das jetzige Abgeordnetenhaus einige Sozialdemokraten mehr zählt, als früher, wird nicht rechtzeitig zur Verabschiedung gebracht werden können. Die übrigen Gesetzentwürfe von Bedeutung, die bereits angekündigt worden sind, können selbst wenn man von vornherein darauf verzichtet, der Etatsberatung den rechtzeitigen Abschluß im alten Finanzjahre andeuten zu lassen, trotz alledem nicht so nebenbei und zwischendurch gütlich erledigt werden.

den. Die zweiten, zum mindesten die dritten Lesungen werden sich bis nach Ostern hinziehen, und dann werden wir wieder das wenig angenehme Schauspiel erleben, daß wichtige und noch gar nicht spruchreife Entwürfe im Interesse eines raschen Schlußes der Session über Knie gebrochen werden, oder daß man gleich wieder zu dem Hilfsmittel greifen muß, die Session über den Sommer hinaus zu verlagern, was aus mehreren praktischen Gründen nur ausnahmsweise angezeigt sein dürfte, wenn nämlich wirklich Not am Manne ist.

Man täusche sich darüber nicht; die gesetzgeberischen Aufgaben der nächsten Session sind gar nicht so gering, wie es auf den ersten Blick erscheint. Wir wollen ganz davon absehen, daß die Regierung aus eigener Initiative einen Wahlgesetzentwurf einbringt. Wir wollen auch einmal annehmen, daß die Steuernovelle nicht sofort in der zweiten Session der neuen Legislaturperiode wieder eingebracht wird — unsere prinzipielle Stellung zu diesen beiden Reformen ist ja bekannt genug —; kommen wird u. a. der Gesetzentwurf über das Wohnungswesen, eine Novelle zum Kommunalabgabengesetz, das Fischereigesetz. Ferner sind längst fertiggestellt und zur Vorlage reisig Fideikommißgesetz, ein sogenanntes Parzellierungsgesetz. Wenn nur die eben genannten Stoffe mit der eingehenden Würdigung, die sie verdienen, behandelt werden sollen, so kostet das allein ein ungemeines Quantum an Arbeit.

Weshalb sträubt sich denn nur die Regierung, den in der Verfassung vorgesehenen Beginn der Landtags-Session im November zu einer dauernden Einrichtung werden zu lassen, und statt dessen lieber den verfassungsmäßig spätesten Termin zu nehmen? Die Offiziösen mögen sagen, was sie wollen; die Hauptsache ist, die in den preussischen Regierungskreisen herrschende Mißachtung gegen das Parlament und die parlamentarischen Zustände zu beseitigen. Nach außen hin wird das damit bemängelt, daß man erklärt, es sei nicht möglich, so früh wie im Reichstage den Etatsvoranschlag fertig zu stellen. Dazu bedarf es in Preußen mit seiner größeren Verwaltung eines weiteren Monats. Diese Beweisführung ist nicht durchschlagend. Die Zahlen, die dabei vorgebracht werden, entbehren jeder Beweiskraft, da sie nur darauf abzielen, daß im Reiche schneller gearbeitet wird wie in Preußen. Die Bequemlichkeit einer höheren Beamten darf aber nicht maßgebend sein! Man entschädige sie nach getaner Arbeit mit um so reicheren Urlaub. Wenn wirklich die Fertigstellung des Etatsentwurfes auch nur um 14 Tage früher sich ermöglichen läßt, so ist das Abgeordnetenhaus in der Lage, noch vor Neujahr zusammenzutreten und die erste Session sowie die Leberweisung an die Kommission vorzunehmen. Daß damit schon ein bedeutender Teil Arbeit geleistet ist, weiß jeder Mann, der die parlamentarischen Dinge auch nur oberflächlich kennt.

Für den Spezialfall der bevorstehenden Landtags-Session würde es vielleicht auch schon so gegangen sein, ohne daß man das Erscheinen des Etats abwartete. Unter den bedeutungsvolleren Gesetzentwürfen sind die Mehrzahl solche, die im Ministerium bereits fix und fertig sind; so das Fischereigesetz, das Parzellierungsgesetz, das Fideikommißgesetz, ferner solche, über die jetzt schon draußen im Lande von den Beteiligten eifrig debattiert wird, wie über das Kommunalabgabengesetz und endlich eins, das schon vor vielen Monaten der öffentlichen Kritik unterbreitet worden ist; das Wohnungsgesetz. Es wäre sehr wohl möglich gewesen, hieraus einen angenehmen Strauß zu binden, an dem sich die Abgeordneten schon vor Neujahr ergötzen könnten. Aber die Regierung will nicht. Es lebt sich ja viel schöner und ruhiger, wenn die Abgeordneten zu Hause sind und den Mund nicht aufmachen. Wozu dem Parlament weiter entgegenzukommen, als Gesetz und Verfassung unbedingt vorschreiben?

Neueste Nachrichten.

Der Essener Spionagefall

vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 11. Oktober. Vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichtes stand gestern wieder zum ersten Mal nach den Ferien ein großer Spionageprozess zur Verhandlung. Die Anklage richtet sich gegen den Schenkwirt Kreutner, den Schlosser Dringenberg und den Schlosser Schäfers, alle in Essen-Vorbeck wohnhaft, sowie gegen den französischen Sprachlehrer de Sach, zuletzt in Rodentkirchen wohnhaft. De Sach ist französischer Staatsangehöriger und hat das Gymnasium und die Pariser Universität besucht. Hierauf trat er als Freiwilliger ins Heer ein, wurde aber wegen Krankheit entlassen. Von Beruf ist er Sprachlehrer und als solcher war er auch in Berlin tätig. Er beherrschte die deutsche Sprache so gut, daß ein Dolmetscher nicht erforderlich ist. Zunächst lebte er in Köln a. Rh. als Sprachlehrer und gab auch den Offizieren der Garnison Unterricht. Er ist nicht vorbestraft. Nach den Eröffnungsbeschlüssen sind die Angeklagten Kreutner, Dringenberg und Schäfers verdächtig, in Köln und Essen Zeichnungen geheim gehaltenen Gegenstände sich verschafft zu haben, so die einer Wasserpumpe und mechanischer Geschosspanzer. Dringenberg und Schäfers haben die Zeichnungen der Wasserpumpe der Firma Krupp entwendet. De Sach hat mit den Vorgenannten das Verbrechen des Verrates militärischer Geheimnisse verabredet, das nicht zur Ausführung gelangte und auch nicht versucht worden ist. Hierauf wurde auf Antrag des Reichsanwalts die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Reichssicherheit ausgeschlossen.

Das letzte Stück des Panamakanals.

New York, 11. Oktober. Die Sprengung des Camboodestriches am Panamakanal ist geglückt. Um 3 Uhr nachmittags hatte Präsident Wilson in Washington auf einen Knopf gedrückt, worauf sich das am Deich angebrachte Dynamit entzündete. Das letzte Hindernis ist dadurch zwar entfernt, aber es wird noch umfangreicher Baggerungen bedürfen, ehe ein Schiffsverkehrsverkehr zwischen beiden Meeren möglich ist.

Schweres Grubenunglück in Belgien.

Brüssel, 11. Oktober. Ein schrecklicher Unfall hat sich in einer Kohlenmine in Pausu bei Mons in Belgien ereignet. Plötzlich zerbrach der Korb an verschiedenen Stellen. Ein 58-jähriger Arbeiter stürzte 750 Meter in die Tiefe. Die anderen, glücklich als er, blieben auf einem Vorsprung des Schachtes hängen, wurden jedoch auch alle mehr oder weniger schwer verletzt. Zwei schweben in Lebensgefahr. Die Leiche des abgestürzten Arbeiters konnte erst nach stundenlangem Suchen in furchtbar verstümmelten Zustände aufgefunden werden.

Sonderbarer Unfall.

Budapest, 11. Oktober. Einem sonderbaren Unglücksfall ist der Stellenvermittlungsinhaber Arwei zum Opfer gefallen. Er verlag beim Schlafengehen eine auf dem Nachttisch stehende Kerze auszulöschen. Die Kerze fiel auf einen danebenliegenden Revolver; der Revolver entzünd sich und die Kugel drang Arwei ins Herz, so daß er sofort tot war.

Gefährter Betrüger.

New York, 11. Oktober. Paul Richard Lindner, der frühere Generaldirektor der Land- und Industriebank A. G. zu Berlin, der nach Verurteilung von Unterschlagungen in Höhe von 300 000 Mk. die er durch Fälschung der Bücher und Bilanzen verdeckt hatte, Anfang dieses Jahres aus Berlin geflüchtet war, ist auf Veranlassung des deutschen Konsuls hier verhaftet worden. Lindner, der am 22. Februar d. J. in New York eingetroffen war, soll kürzlich bei einer Enquete über landwirtschaftlichen Kredit als Sachverständiger ausgesagt haben und dabei erkannt worden sein, so daß seine Verhaftung erfolgen konnte.

Ein japanisches Torpedoboot gesunken.

Tokio, 11. Oktober. Bei Kriegsmäßigen Übungen auf der Höhe von Minato explodierte

der Kessel des Torpedobootes „Jatfuki-maru.“ Das Fahrzeug wurde in zwei Teile zersplittert und sank sofort. Zwei Mann wurden getötet und 16 Mann schwer verwundet.

Serbische Postreform

nach deutschem Muster.

Belgrad, 11. Oktober. In Beantwortung einer Anfrage erklärte der Minister des Äußeren in der Kammer, daß die Regierung ihre ganze Aufmerksamkeit der Frage der Organisation des Postwesens, besonders in den neu erworbenen Gebieten, zuwendet und deshalb an die deutsche Regierung das Ersuchen gerichtet habe, einen höheren Postbeamten nach Serbien zu senden, der das serbische Postwesen eingehend zu studieren und der serbischen Regierung geeignete Vorschläge zu unterbreiten hätte.

Tod eines japanischen Staatsmannes.

Yokohama, 11. Oktober. Fürst Kajura ist gestorben. Seit gestern abend wurde er nur noch durch Einspritzungen am Leben erhalten, damit alle Familienangehörigen von ihm Abschied nehmen konnten.

Die bayerischen Liberalen und die Erhöhung der Zivilliste.

München, 11. Oktober. Die liberale Fraktion des bayerischen Landtages sagte zu der vom Ministerium Herling verlangten Erhöhung der Zivilliste folgenden Beschlus: „Die Liberalen lehnen die Erhöhung der Zivilliste des Königs ab, sind aber bereit, die Zivilliste des Regenten zu erhöhen.“ Es wird angenommen, daß das Ministerium Herling die Zivilliste des Königs erhöhen will, um das Zentrum in der Regentenschaftsfrage mürbe zu machen. Die liberale Fraktion nimmt nun den Standpunkt ein, daß die Regentenschaft ein Hindernis für die Fortentwicklung der bayerischen Verfassung bildet. Sie ist bereit, mitzuwirken, wenn man der Regentenschaft ein Ende machen will, aber den Weg der Proklamation wird sie nicht mitmachen.

Ein Gladbacher Kaufmann in Rußland gefangen.

München-Gladbach, 11. Oktober. Der Gladbacher Kaufmann Hans Buttjer war in Warschau wegen eines gänzlich unbegründeten Spionageverdachts eingesperrt und in schmuckige Gefängniskleidung gesteckt worden. Man entließ ihn jedoch schließlich ohne jede Entschädigung. Buttjer legte sofort bei der deutschen Konsulatsbehörde energische Beschwerde ein und verlangt jetzt eine Entschädigung von der russischen Regierung.

Deutsche Topographen für Albanien.

Berlin, 11. Oktober. Die mit der Regelung der albanischen Grenze beauftragte Kommission hat sich an die englische und deutsche Regierung um Entsendung von Topographen gewandt, um die unwirtlichen Gebiete Albaniens, die bisher kartographisch noch nicht aufgenommen waren, genau zu vermessen und festzulegen. Die deutsche Regierung hat, wie der „Deutsche Telegraph“ erfährt, diesem Verlangen entsprochen und wird in Kürze einen geeigneten Herrn zu den Arbeiten der Grenzkommission entsenden.

Wieder ein eifersüchtiger Mordmörder.

Lüttich, 11. Oktober. Ein Liebesdrama, in dem abermals der Revolver eine schreckliche Rolle spielte, hat sich vor der Tür eines großen Warenhauses abgespielt. Ein Bankbeamter namens Mullin, 25 Jahre alt, feuerte dort auf seine frühere Geliebte, ein Fräulein Ringlet, die ihr Verlöbniß mit ihm gelöst hatte, vier Schüsse ab, in dem Moment als sie das Warenhaus verließ, ohne vorher ein Wort mit ihr gesprochen zu haben. Das Mädchen, eine bekannte Schönheit, ist lebensgefährlich verletzt. Der Mörder entflo, als er sich aber verfolgt sah, wandte er sich gegen das Publikum und schoß mit einem zweiten Revolver auf seine Verfolger, wobei er einen Passanten tötete und vier schwer verletzte. In der entstehenden Panik gelang es dem Mordbuben unerkannt zu entkommen.

Herford und Minden-Ravensberg.

Ausstellung des Vereins der Kunstfreunde.

Der Verein der Kunstfreunde hatte gestern nachmittag die Vertreter der Lokalpresse zu einer Vorbesichtigung der Kunstausstellung in der Turnhalle am Süderbruch eingeladen. Herr Bürgermeister Werner übernahm die Führung und gab die notwendigen Erläuterungen. Nächst ist die ganze Anlage noch im Werden begriffen. In vielen Stellen sind noch fleißige Hände bei der Arbeit. Die zahlreichen Ausstellungsgegenstände zu ordnen und ihnen würdige Umgebung und Hintergrund zu geben. Schon jetzt aber läßt sich erkennen, welche erstaunlich großer Reichtum an wertvollen Kunstgegenständen im Besitze von Herforder Familien vorhanden ist und gleichzeitig, daß die Bitte des Vereins der Kunstfreunde für diese Ausstellung aus dem Besitze der wertvollen Gegenstände herzugeben, willige Geber gefunden hat. Es ist um so erfreulicher, weil dadurch der Gesamteindruck einer derartigen Veranstaltung ein bedeutend nachhaltiger ist. Um eine Heberdicht über die zahlreichen Ausstellungsgegenstände zu gewinnen, ist allerdings ein persönlicher Besuch der Ausstellung notwendig. Eine noch so sehr ins Einzelne gehende Schilderung ist nur ein farbloses Abbild des Gebotenen. Kunstverständige Männer haben sich zusammengefunden, um die einzelnen Gegenstände einer bestimmten Zeit- oder Kulturperiode räumlich zusammenzufassen und so sind einige Abteilungen entstanden, welche die Freude jedes Kunstliebhabers erregen müssen. Im Empire-Zimmer finden wir unter anderem 4 Gemälde auf Glas, aus dem Besitze des Hrn. v. May, ein Tuch des Sultans (Pastor Gottschalk), ein Edelstein, einen Vorhang der Familie Reichsauer darstellend. Aus demselben Familienbesitz stammt ein wertvoller Spiegel. Köstliche Porzellanfächer, Miniaturbildchen, das Entzücken der Sachverständigen, vereinigen sich zu einem wertvollen Ganzen. Unter Glas und Rahmen hängen dort mehrere Skizzen des französischen Malers Mignard, ferner Zeichnungen aus dem Besitze des Herrn Ganzemüller, ebenso ein geschnittener Stuhl. Ein prächtiges kleines Kunstwerk, eine Eisenbeschneiderei aus dem Besitze des Hrn. Bürgermeisters Werner, Friedrich des Großen und seine Generale darstellend, erregt besondere Bewunderung. Für Freunde alter Bücher bietet sich auch mancherlei, so ein altes Stammbuch, ebenfalls Herrn Bürgermeister Werner gehörig, daß sein Urgroßvater als Studiosus theologiae in Marburg besessen hat. Aus der Fülle der sonstigen Kunstwerke erwähnen wir ferner die Zusammenstellung von Gegenständen religiösen Charakters: Ein altes Siehpult aus der Altstädter Kirche mit Bibel, ebendaher ein kunstvoller Schrein. Bilder von ehemaligen Abtissinnen der Abtei Herford finden wir hier.

Im Raum für ausländische Kunst sind zahlreiche Kunstgegenstände aus China, Japan, Niederländisch-Indien und anderen fremden Ländern vereint. Besonders Interesse erregen Stidereien von der Vulkanshalbinsel, kleine Schmelze Johanna von der Walderholungsstätte bei ihrer Tätigkeit als Kote Kreuzschneider im Vulkantriebe gesammelt hat. In der historischen Sammlung finden wir die bekannten Aquarellgemälde aus dem städtischen Museum, sowie verschiedene andere auf Herfords Geschichte bezügliche Bilder, eine Mappe, welche wertvolle Dokumente aus der Zeit der Befreiungskriege enthält, sowie das erste Extrablatt von der Schlacht bei Leipzig und den historischen Stammbuch von Geilker. Zahlreiche Gemälde und Kopien alter und neuer Meister sind in der Gemäldeteilung zusammengefasst, so eine gute Kopie der Murillo'schen „Melonenseller“. Es fehlt nicht das Silbergerät der Schützen-gesellschaft, sowie der Pokal, aus dem die letzten Herforder Offiziere im Hotel Röhde getrunken. Einzelne Gemälde in dieser Vorbesprechung anzuführen, würde zu weit führen, haben sich doch zahlreiche Herforder Familien, vor allem aus dem Kreise der Vereinsmitglieder bereit gefunden, ihre wertvollsten Besitztümer zur Verfügung zu stellen. Aus dem Besitze des Herrn Pastors Börmann kommt eine geschätzte Uhr mit zahlreichem Zinngerät, Garderobenschalter, sowie ein Schrank aus der alten Abtei, jetzt im Besitze des Herrn Seher.

Die ganze Zusammenstellung ladet zu häufigem Betrachten und laugen Verweilen ein und wir wünschen, daß die Hoffnungen und Erwartungen, welche der ausstellende Verein an diese Veranstaltung knüpft, in vollem Maße in Erfüllung gehen.

Feuer im Holland.

Gestern nachmittag gegen 3½ Uhr ertönte plötzlich Feuerlärm. Bald wurde bekannt, daß das Bucher-meyer'sche Wohnhaus im Holland in Brand stehe. Die freiwillige Feuerwehr war sehr schnell zur Stelle. Wenige Minuten nach dem ersten Alarm erfolgte war, konnte bereits der Wasserstrahl den Kampf gegen das verheerende Element aufnehmen. Das Feuer fand in dem Stroh, welches, wie vielfach noch in alten Häusern, unter den Dachpinnen lag, reiche Nahrung und auch ausgetrocknete alte Balken des Dachstuhl's brannten bald lichterloh. Als jedoch mehrere Schläuche in Tätigkeit traten, konnte der Brand nicht zur vollen Entwicklung kommen. Indessen brannte der ganze Bodenraum und die darin aufgelaufenen zahlreichen Gegenstände vollständig aus. Das unter dem Fußboden weiter glimmende Feuer veranlaßte auch den Einsturz eines Teils der Decke. Die durch das Feuer besonders gefährdete Zigarrenfabrik von Böhlen und Wicherdt wurde von der Feuerwehr durch reichliches Wassergeben vor einem Weitergreifen der Flammen bewahrt. Auch das 2. Stockwerk erlitt nur verhältnismäßig geringen Schaden. Die Feuerwehr hatte bis elf Uhr abends mit dem Löscharbeiten und Aufräumarbeiten zu tun. Die Entschädigungssache des Feuers ist unbekannt. m.

Heber die Geschichte des Hauses gehen uns von anderer Seite folgende Notizen zu: Hier stand einst der alte Adelsitz derer von Cornberg und der Grafen von Arco, und hier residierte von 1661-1667 die spätere sehr berühmte Elisabeth von der Pfalz als Koadjutorin der Königin. Elisabeth war die Tochter des Winterkönigs. Der große Kurfürst war ihr Vetter. Aus seinen Händen bekam sie die neue Heimat Herford. Sie starb als Neblitz im Jahre 1689. Die Elisabethstraße trägt noch heute ihren Namen. Die Chronik berichtet über den Wunsitz, den jetzt abgebrannten Hof wie folgt: Sie bezog den von dem Großen Kurfürsten angekauften Wippenmühlhof. Hier in dieser Abgeschiedenheit auf einem der schön-

sten Wohnplätze der Stadt hielt Elisabeth Hof und für die Befriedung ihres einfachen Haushalts standen ihr durch die Güte ihres Veters jährlich 600 Taler zur Verfügung. Noch vor wenigen Jahren führte eine große herrschaftliche Freitreppe in das Innere. Das Haus und der von einer Mauer rings umschlossene Garten lagen zwar außerhalb der Freiheit, standen jedoch unter abteiliger Gerichtsbarkeit.

ov. Der Eisenbahnminister auf Besichtigungsfahrt. Heute mittag 128 Uhr wird in einem Sonderzuge Minister v. Breitenbach die Station Herford berühren, doch gilt der Besuch nicht unserm Bahnhofe. Aufenthalt ist für den Zug nur in Minden und Porta vorgesehen, doch ist es immerhin möglich, daß der Minister die Gelegenheit wahrnimmt, den umfangreichen Erdarbeiten und Geländeänderungen, die sich ja bereits von Böhne bis Herford erstrecken, einen bisher nicht vorgesehenen Besuch schenkt.

Reichsbankgroschento. In Ergänzung unserer gestrigen Notiz „Reichsbankgroschento“ teilen wir noch mit, daß auch die hiesige Stadtparkasse ein Groschento bei der Reichsbank hat.

Silberhochzeit. Ihre silberne Hochzeit begehen am morgigen Sonntag Herr Tischlermeister Fritz Lindemann und Frau, Friedelinde, in voller körperlicher Rüstigkeit. Möge dem bestellten Ehepaare auch der goldene Kranz in 25 Jahren blühen. — Das gleiche Fest begehen am morgigen Sonntag die Eheleute Wih. Heimstath und Frau, Stiff-Berg 18. Auch ihnen herzlich Glückwünsche.

Echorprobe der Männergesangsvereine. Wir weisen noch besonders auf die heute abend 9 Uhr im Schützenhof stattfindende Echorprobe der sich an der Jahrhundertfeier der Schlacht bei Leipzig beteiligenden Gesangsvereine hin.

Winterkonzerte im Schützenhof. Die Schützengesellschaft bietet ihren Mitgliedern in diesem Winter etwas ganz Besonderes. Nicht weniger als 40 Konzerte geben sie abzuhalten, davon 20 in der Regel am Donnerstag-nachmittag. Das erste Konzert findet am 16. Oktober statt.

g. Der Rindviehzuchtverband von Minden-Ravensberg hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Caspar-Rothhof bei Minden, eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der für Minden-Ravensberg erwählte Zuchtinspektor Dr. Schmehl-Herford wurde zum Geschäftsführer des Verbandes ernannt. Auf Vorschlag des Vorstandes wurden die Vorstände der angeschlossenen Vullenhaltungs- und Rindviehzucht-Gesellschaften in den Ausschuss gewählt. Endgültig beschlossen wurde, die Mitgliedsgebühren für Vullen auf 3 Mark, die für Kühe auf 2 Mark zu erhöhen. Wichtiger Punkt der Tagesordnung war ein Vortrag des Zuchtinspektors Schmehl über die Bedeutung der Abstammung für die Weiterentwicklung der Zucht. Im Anschluß an diesen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag wurden die Maßnahmen besprochen, die zu einer Hebung der Rindviehzucht in Minden-Ravensberg führen können. Die Erfolge unserer Hochzuchtgebiete für Rindvieh (Ostpreußen, Friesland und Jeverland), sind nur der Aus-nahme anerkennender Plutinin zu verbanen. Die guten Eigenschaften sind nicht etwa an eine bestimmte Rasse, sondern vielmehr an das Einzeltier innerhalb dieser gebunden. Darum seien Kontrollvereine für Leistungs-messungen erforderlich. Dem Zuchtwart, der für jeden Kreis angestellt werden müßte, soll jede Veränderung innerhalb der Zuchtbestände mitgeteilt werden. Von großer Wichtigkeit sei ferner, daß die Bestände dem Tuberkulose-Tilgungsverfahren unterstellt würden. Aus der Mitte der Versammlung wurde dann noch hervorgehoben, daß die Maßnahmen des Herforder Kreisvereins zur Hebung der Rindviehzucht ein Schlag ins Wasser gewesen seien, und nebenbei viel Geld gelostet haben. Die Zuchtbestände sollen nicht durch Händler eingeführt, sondern an Ort und Stelle von einer Kommission angekauft werden. Unter dem Punkte Verschiedenes wurde dann noch ein Antrag des Raderborner Rindviehzuchtvereins, den Zuchtviehmarkt in Hamm zu teilen, und für Schwarzbuntschlag nach Herford oder Raderborn zu verlegen, abgelehnt. Gewünscht aber wurde, daß in Hamm eine schärfere Scheidung zwischen Schwarzbunt und Rotbunt erfolge und minderwertiges und unter 8 Monate altes Jungmaterial vom Verkauf ferngehalten werde. Zuchtinspektor Hasen-lamp-Münster gab der Versammlung bekannt, daß die Tierärztliche Untersuchungsstelle der Landwirtschaftskammer bedeutend erweitert sei und bei Sendungen Ausbruch den Mitgliedern unentgeltlich zu Diensten stehe.

Ehemalige Angehörige des Westfälischen Fuß-artillerie-Regiments Nr. 7. Der Kommandeur des Westf. Fußart.-Regts. Nr. 7 schreibt uns: Das Westfälische Fuß-artillerie-Regiment Nr. 7 in Köln, feiert in der Zeit vom 14.-16. 6. 1914 das 50-jährige Bestehen. Um die Teilnehmerliste möglichst bald feststellen zu können, werden alle ehemaligen Regimentsangehörigen, Unteroffiziere und Mannschaften gebeten, ihre genaue Adresse mit Angabe des Standes, der Dienstzeit und ob Kriegsteilnehmer, orts- oder vereinsweise gesammelt, bis zum 1. 11. cr. dem Vorstehenden des Vereins ehemaliger 7. Fußartilleristen, Köln, Kameraden Georg Schmidt, Burgunder Straße 10, einreichen zu wollen. Derselbe ist auch gerne bereit, weitere Auskunft zu erteilen. Im möglichsten Verbreitung dieses Aufrufes in den Kameradenkreisen wird gebeten.

a. Der wandernde Südbahnschaffner. Das Winter-mannische Wochen hat auf seinem bisherigen Platze noch keine Ruhe gefunden, sondern weiter nach dem Süderbruch zu weichen müssen, da die Fundamentierungsarbeiten an seinem früheren Standorte bereits aus der Erde herausgewachsen sind.

p. Von Mädchenhändlern verschleppt? Unser Bericht vom 8. d. M. über das spurlose Verschwinden des Dienstmädchens Helene Fröhling, ist dahin zu ergänzen, daß nach einem von der Fröhling aus Magdeburg an ihre Eltern gerichteten Brief sie nach ein anderes Mädchen von Mädchenhändlern gekauft und entführt sein will. Sofortige eingehende Ermittlungen der Magde-burger und der hiesigen Kriminalpolizei haben bisher noch kein Ergebnis gehabt.

p. Wegen Lieberlins Umherreisens wurde eine Transaktion in Haft genommen.

Amt Herford-Giddenhäusen.

Schneideln. 10. Oktober. Morgen und übermorgen findet in den Räumlichkeiten der „Wilhelmshöhe“ eine Ausstellung des Gefäßzucht- und Obst- und Gartenbauvereins Schneideln statt, die ebenfalls zahlreiche Interessenten heranziehen wird.

Amt Blotho.

e. Blotho. 11. Oktober. Ein reichhaltiges Bild zeigt der Vereinstafel der kommenden Woche. Am Son-natag tagt bei Spilker der Biochemische Verein. Neben einer Berichterstattung über den Delegiertentag in Lage wird die Besprechung über die Behandlung des Herrn Bröler das größte Interesse in Anspruch nehmen. Die Unterstufungsstufe der Zigarrenarbeiter wird bei Marten in einer außerordentlichen Sitzung ein neues Statut be-raten. Eine Stunde früher werden die Wahlen zur Krankenliste der Zigarrenarbeiter bei Großfort vorge-nommen. Es stehen sich eine bürgerliche Liste und die des Gewerkschaftsartells gegenüber. Dann feiert der Verein „Deutsche Eiche“ in Galdorf sein Neustraten-schiedsfest, an dem der Turnverein Streunus teilnimmt. Montag abend wird der Handwerker-Bürger-Verein eine Generalversammlung abhalten, in der wahrscheinlich über die Errichtung der Einziehungsstelle beschlossen werden wird. Donnerstag hat dann der Verein der Handlungs-kommission von 1858 seine Generalversammlung.

e. Blotho. 11. Oktober. Die Feier des 18. Oktober beginnt schon am Sonnabend nachmittag 4½ Uhr. Der Antimann bittet nun in einer Bekanntmachung die Ge-werbetreibenden, ihre Angestellten schon vorher zu ent-lassen. Wir schließen uns dieser berechtigten Bitte an. Ebenso weisen wir darauf hin, daß jeder sein bestes tun muß, um durch Jaggschmuck und Beleuchtung des Hau-ses das Fest zu verschönern.

e. Blotho. 11. Oktober. Die Vergnügungen des Sonntags bringen unter anderem die Eröffnung des neuen Kinos im „Kaiserpaal“.

Amt Ennigloh.

Ennigloh. 10. Oktober. Die Satzungen des Amts-feuerwehrverbandes Ennigloh, der kürzlich als Vereini-gung der freiwilligen Feuerwehren des Amtsbezirktes Ennigloh im Landkreise Herford gegründet ist, sind nun-mehr vom Herrn Landrat in Herford genehmigt, der zum Vorsitzenden des Verbandes gewählt Herr Kornig in Ennigloh ist als Führer des Amtsfeuerwehrverbandes Ennigloh mit dem Titel „Amtsbrandmeister“ bestätigt.

Bünde. 10. Oktober. Die Stadtverordneten bewilligen nach längerer Debatte 500 M städtischen Zuschuß zu einer Jahrhundertfeier der Schlacht bei Leipzig.

Pr. Eldendorf. 10. Oktober. In aller Kürze soll mit der Wiederinbetriebsetzung der bei Pr. Eldendorf be-legenden Anthrazitkohlenzeche Rudolf I und II begonnen werden. Geplant ist eine Tiefbauanlage in der Nähe der Eisenbahn, zwischen den Stationen Eldendorf und Dählingshausen. Auch ist vorgesehen, den in der Gegend vorkommenden Eisenerz mit zu fördern. Die Nähe des neuen Kanals läßt zweifellos einen guten Absatz nach Dortmund, Hörde usw. erhoffen. Aus den Rudolfseiden wurde in den 60er und Anfang der 80er Jahre im Stollenbetrieb bereits eine sehr gute Anthrazitkohle gefördert. Der Betrieb war indes zu primitiv und vor allen Dingen mangelte es an Transportwegen, um an die Haupt-eisenbahnhütten zu gelangen. Gegen das Ruhrrevier hat die Zeche Rudolf etwa 30 Mark Frachtaufschlag für je 200 Zentner, so daß schon aus diesem Anlaß ein guter Absatz der Kohle erfolgen dürfte. — Für die Qualität der Kohle spricht der Umstand, daß sie bereits 1862 auf der Weltausstellung in London mit der goldenen Medaille prämiert wurde. — Durch den Tod des damaligen Be-fähigten ist das Werk f. Z. zum Erliegen gekommen und ist zu hoffen, daß die neuen Unternehmer Erfolge erzielen werden, was für die nächsten Ortshausen von wesentlicher Bedeutung ist.

Vielefeld. 10. Oktober. Großes Aufsehen weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus erregt ein Beschluß der größeren Kirchenvertretung der alt-städtischen Kirchengemeinde, der die Befestigung des Reliefs an der Kapelle des Seimefriedhofs ver-langt. Das Relief ist ein Geschenk des Stadtrats Rister und eine Schöpfung des hiesigen Bild-hauers Perathauer. Es stellt den Abwegjüngling Tod dar als unbefleckten Heros, ernst und uner-bittlich im Gesichtsausdruck, mit der Rechten die verblühende Fackel niederstreckend. Der Entwurf war f. St. amtlich gutgeheißen. Jetzt wird aber von einigen Bürgern an dem unbefleckten Heros, als „gegen das natürliche und christliche Empfin-den verstoßend“ Anstoß genommen, und deshalb hat sich die Altstädter Kirchengemeindevertretung veranlaßt gesehen, beim Magistrat die Entfernung des künstlerischen Reliefs zu beantragen.

Zillenbed. 10. Oktober. (Für die neue Turnhalle.) Zu dem in dieser Gemeinde seit längerer Zeit geplanten Bau einer Turnhalle ist vom Regierungspräsidenten in Minden aus dem Fonds für Jugendpflege eine ein-malige Beihilfe von 750 Mark bewilligt worden.

Giddenhäusen. 10. Oktober. In der Generalversamm-lung der Vörreregulierungsgenossenschaft wurde anstelle des in Ausbesserung getretenen Antimanns Hof der kom. Antimann Bästert zum Genossenschaftsvorsteher auf eine dreijährige Periode gewählt.

Schnaithaus. 10. Oktober. (Neuer Pastor.) An Stelle des verstorbenen Pastors Dalhaus ist Pastor Valle aus Thüringen gewählt worden.

Schnaithaus. 10. Oktober. In der gestrigen Stadtver-ordnensitzung stellten zunächst Stadtverordnete und Magistrat zwei in einer öffentlichen Volksversammlung angegriffenen Magistratsmitgliedern ein Vertrauens-votum aus. Für den Ausbau der Kanalstraße wurde eine Beihilfe von 5500 M. und für weitere Wegebauten eine solche von 100 000 M. bewilligt. Die Verlegung der Unterführung am Augustplatz weiter östlich im Zuge der Altenstraße wurde unter gewissen Bedingungen ge-nehmigt.

Porta. 10. Oktober. Ein Autounfall ereignete sich gestern nachmittag wieder auf der Chaussee zwischen Reken und Porta. Auf noch unaufgeklärte Weise geriet der Vordereingang des Mühlsteinfabrikanten Vierbaum von hier, in dem er selbst mit seiner Mutter saß, in Brand, wahrscheinlich infolge einer Benzin-Explosion. Mit Rücksicht auf die Autodiebstahl und seine Mutter aus dem brennenden Wagen rettend, von dem nichts als die Eisenreste übrig geblieben sind. Das ist schon der dritte Autounfallbrand auf dieser Strecke.

Minden. 10. Oktober. Der Mindener Verein für Luftfahrt veranstaltet am 12. Oktober unter seinen Mit-gliedern eine Ballonverfolgung durch Kraftwagen. Min-den ist als Zielung gedacht, die vom Feinde umstellt ist; die aus der Festung aufsteigenden Nachrichten-Ballons

werden vom Feinde verfolgt und sollen abgefangen werden. Die Fahrtdauer soll mindestens 2, höchstens 3½ Stunden betragen, jedoch sollen 100 Kilometer Luft-linie nicht überschritten werden. Vom Verein sind Eh-renpreise gestiftet worden.

Minden. 10. Oktober. Die gemeinnützige Rechtsaus-kunftsstelle Minden wurde im Monat September von 352 ratfuchenden Personen in Anspruch genommen. Von diesen 352 Personen waren 78 Arbeitgeber und 274 Ar-beitnehmer; 222 Personen waren männlichen und 130 weiblichen Geschlechts. Die Fragen bezogen sich einzeln wie folgt: 106 Bürgerliches Gesetzbuch (23 Allgemeiner Teil), 29 Mietsachen, 10 Sachen-, 21 Familien- und 23 Erbrecht, 30 Zivilprozeßordnung, 15 Konfuzordnung, 12 Grundbuchordnung, 23 Gefindeordnung, 8 Handels-gesetzbuch, 4 Wechselrecht, 8 Gewerbeordnung, 2 Ge-nossenschaftsgesetz, 34 Fragen entfielen auf die Arbeiter-vericherung (12 Kranken-, 17 Unfall- und 5 Invaliden-versicherungsgesetz), 8 Armenunterstützungs- und Heimat-sachen, 12 Steuerfächer, 21 Militär- und Pensionsfächer, 12 Steuerfächer, 21 Militär- und Pensionsfächer, 12 Schul- und Fürsorgeerziehungssachen, 4 Verwaltungs-richt, 15 Verwaltungsgesetzverfahren, 28 Polizeifächer und 10 Verschiedene; Schriftfächer wurden 62 aufgestellt.

Reichstagswahl in Dresden-Neustadt.

Dresden. 10. Oktober. Bei der heutigen Reichs-tagsergänzungswahl in Dresden-Neustadt, die durch den Tod des sozialdemokratischen Abgeordneten Raden erforderlich geworden ist, wurde der Sozialdemo-krat Wilhelm Bud gewählt. Er erhielt 29 675 Stimmen. Der konservative Kandidat Dr. Hart-mann erhielt 14 201 Stimmen einschließlich der Zentrumsstimmen, die ihm diesmal bereits im er-sten Wahlgange zuzielen, und Rechtsanwalt Klöp-pel, der fortschrittliche Bewerber, bekam 10 608 Stimmen. Nach diesem Resultat, an dem noch einige Einzelergebnisse fehlen, hat nur der konser-vative seine Stimmengzahl behaupten können, während die Sozialdemokratie und Fortschrittler stark zurückgegangen sind.

Der neue Reichstagsabgeordnete ist im Jahre 1869 in Naugern geboren, war zuerst Stuckateur, dann Gewerkschaftssekretär und ist jetzt Arbeiter-sekretär. Seit mehreren Jahren übt er auch das Amt eines Stadtverordneten in Dresden aus.

Mülheim. 10. Oktober. Die Kriminalpolizei verhaftete auf dem hiesigen Bahnhofe einen bereits von Bildesheim aus verfolgten, stechbrieflich ge-suchten Kautionschwindler, der in zahlreichen Fällen eine angeblich vakante Stelle auf einem hiesigen Werk ausgeschrieben, das von den Bewerbern Kauktion einforderte. Diese ließ er dann in seiner eigenen Tasche verschwinden. Die Verhaftung des Gauners erfolgte als er postlagernde Offerten neuer Opfer abholen wollte.

Sport.

Fußball-Sport. Am Sonntag beginnt der Fußball-Klub „Union 08“ seine diesjährigen Spiele um die Meis-terchaft der B-Klasse mit einem Spiel gegen den „T. B. Gütersloh“. Da beide Mannschaften vollzählig an-treten werden, kann den Herforder Sportfreunden ein schönes Spiel gezeigt werden. Spielanfang 3¼ Uhr.

r. Ravensberger Renn-Verein. Der morgen statt-findende letzte diesjährige Renntag des Ravensberger Rennvereins scheint in Bezug auf Befehung der Felder unter den denkbar günstigsten Auspizien in Szene zu gehen. Fast alle im Westen anässigen Trainer haben Bogen für ihre Pferde bestellt, so daß sämtliche Rennen gut besritten sein werden. In den Herren-Reiten werden die besten unserer Reiter um die Siegespalme kämpfen.

Die voraussichtlichen Sieger zu bestimmen, ist nicht leicht, da verschiedene Pferde mehrere Engage-ments haben. Mit nachstehenden Vorausagen geben wir die nach unserer Meinung voraussichtlichen Sieger an:

1. Rennen: Tambour—Tambauer—Miß Quid
2. Rennen: Jstban—Sajodrin
3. Rennen: Santos Chery—Gay Paris
4. Rennen: Neut—Knappe
5. Rennen: Schupplatter—Promothens
6. Rennen: Waderlos—Jorge.

Offiziell fehlt der Wettergott noch in letzter Stunde ein anderes, dem sich bietenden Sport entsprechendes Gesicht auf.

Biehmarkte.

Hujum. 8. Oktober. Dem heutigen Weidestettviehmarkt waren einschließlich des auf 1371 Stück festgestellten Vor-verkaufs 3184 Stück Hornvieh und 905 Schafe und Läm-mer zugeführt. Der Handel verlief ziemlich rege; es wurde ausverkauft. Bezahlt wurde pro 50 Kilo Schlacht-gewicht in Mark für 1. Küder: a) Lachsen, vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts bis zu 4 Jahren 88 bis 92, junge fleischige, nicht ganz ausgemästete 82-85, weniger gut genährte 78-80; b) Lachsen (Häfen), voll-fleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 85-88, junge fleischige nicht ganz ausgemästete 82-85, weniger gut genährte 75-78; c) Kühe, vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts bis zu 6 Jahren 85-88, ältere ausgemästete 80-83, weniger gut genährte jeden Alters 78-79, gering genährte 60-65, 2. Schafe (pro 50 Kilo Lebendgewicht): beste fette Lämmer 39-41, weniger gut genährte Lämmer 36-38, beste fette Hammel 37-40, weniger gut genährte Hammel 35-36, beste fette junge Schafe 33-34, weniger gut genährte junge Schafe und ältere Mutterchafe 30-33. — Der Schafhandel war etwas rascher. — Soweit sich hat feststellen lassen, gehen an Rindern nach dem Rhein, Berlin, Hamburg, Sachsen, Süddeutschland, Elsaß-Lothringen usw. circa 3000 Stück. — Nach Hamburg wurden 167 und nach Berlin 500 Schafe und Lämmer ausgeführt.

Unterhaltendes.

Eine Eisenbahnunfall-Statistik. Als kürzlich aus Amerika wieder einmal zwei schwere Eisenbahnunfälle gemeldet wurden, erzählte man sich in Deutschland viel Falsches von der amerikanischen Eisenbahn-Unfall-Statistik. Es ist jetzt eine amtliche Statistik veröffentlicht worden, wonach auf der betreffenden Linie, nämlich auf der New York, New Haven und Hartford-Railway, innerhalb der letzten beiden Jahre sich 13 schwere Unfälle ereigneten, wobei insgesamt 58 Personen getötet und 50 verletzt wurden. Das schwerste Unglück war das vom 2. September d. J., wobei, wie gemeldet, 22 Personen getötet und 50 verletzt wurden. Man kennt auch in Amerika die Gründe für die Häufigkeit der Katastrophen, da die Privat-Eisenbahn-Gesellschaft es dort meistens an der nötigen Sorgfalt und Sicherheit hat fehlen lassen. Auch auf den deutschen Staatseisenbahnen lassen sich Unfälle natürlich nicht gänzlich vermeiden, aber wie verhältnismäßig selten ereignen sie sich im Verhältnis zu anderen Ländern.

Französische Ordenssucht. Wir Deutschen können wieder einmal stolz sein. In Frankreich ist die Ordenssucht — noch größer als bei uns. Ja dort machen die Götter und Verbannten selber ihre Eingaben, beschreiben ihre Verdienste und suchen um einen Orden nach. Das kommt bei uns — natürlich nicht vor. Der Tempel veröffentlicht eine Reihe solcher amtlicher Ordenspetitionen. Aber auch die von den Abgeordneten und Prä-

fekten eingereichten Empfehlungen häufen sich so, daß der Tempel öffentlich gegen diese Flut Einspruch erhebt. Ob es etwas nützen wird? Wir glauben, auch das nächste Neujahr, das Datum der Verleihungen in Frankreich, wird wieder den großen Ordensstegen niedergehen lassen, um den jetzt schon die Bewerber sich so eifrig bemühen.

Zwei Seelen wohnen in seiner Brust. Der bei Washington Flour-Gesellschaft in New York angestellte 23jährige Kassenbeamte Johann Schildknecht hat in kurzer Zeit nahezu 400 000 Mark unterschlagen. Daraus ist er flüchtig geworden. Die behördliche Untersuchung ergab merkwürdige Aufschlüsse über das Doppelleben, das dieser junge Mann während der letzten drei Monate geführt hat. Von neun Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags war er Kassierer bei der genannten Gesellschaft. Er bezog dafür ein Gehalt von 80 Mark die Woche. In der Nacht, besonders Sonnabends und Sonntags, lebte er jedoch wie ein Millionärssohn in den feinsten Gesellschaften, in den teuersten Hotels zusammen mit einer jungen Dame, die er für seine Frau ausgab. Er besaß zwei große Luxusautomobile und gab überhaupt das Geld mit vollen Händen aus. Schildknecht hatte vom 1. Mai bis zum 27. August in einem der ersten Hotels eines Badeortes eine ganze Zimmerflucht für 460 Mark wöchentlich gemietet. Zu seinem Haushalte gehörte außer der hübschen jungen Dame eine Kammerfrau, ein Kammerdiener und ein Chauffeur, der ein höheres Gehalt bezog, als Schildknecht für seine Tätigkeit als Kassierer erhielt. Jeden Abend wurde Schildknecht mit einem Auto, in dem

die junge Dame saß, von der Bahnstation abgeholt. Bis zum nächsten Morgen lebte er als Millionär, bis er am folgenden Morgen wieder ins Bureau zurückkehren mußte. Man hat bis jetzt keine Spur von dem Defraudanten finden können.

Was der Sonntag bringt.
(Alles Nähere im Inseratenteil der heutigen Nummer).

Der Stenographenverein Stolze-Schrey verbindet mit der Feier seines 8. Stiftungsfestes die 14. Tagung des Ravensberger Kreises der Schule Stolze-Schrey.

Der Christliche Verein junger Männer feiert im Hotel Vereinshaus sein 4. Jahresfest.

Das diesmalige Programm des Lichtspielhauses am Alten Markt weist mehrere große Dramen, Humoresken und eine Naturaufnahme auf.

In den Witterkind-Lichtspielen zieht der großartige Film „Die letzten Tage von Pompeji“ immer neue Besucherherden heran.

Im Brinnmanns Restaurant findet Fortsetzung des beliebten Oktoberfestes statt.

Im Stadttheater ist morgen nachmittags 5½ Uhr Künstlerkonzert.

In der Bauernschänke herrscht, wie stets, Jubel und Trübel.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ziehung am 10. Oktober 1913.

(Bei den hiesigen Lotteriekollektoren gekaufte Lose)
16 222. 89 257. 111 016. 111 291. 111 686.
111 718. 111 907. 166 995. 167 444 (40)
167 463 (400). 167 635. 169 409. 204 647
204 684. 218 084. 222 981. 227 940. 227 946
228 300.

Die Nummern, bei denen nichts bemerkt, erhielten den Gewinn von Mk. 192.

Vorausichtiges Wetter.

Etwas kälteres, teilweise heiteres, stellenweise nebeliges, sonst trockenes Wetter mit schwächeren südlichen Winden.

Apotheken-Sonntagsdienst: Neust. Apotheke.

Verantwortlich für Politisches und Neueste Nachrichten: Fr. Kuhle; für den übrigen redaktionellen Teil: Fr. R. Maasch; für Inserate: G. Bese, sämtlich in Herford.

Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke weil es die Wäsche schwanweiß macht.

Zum Ersatz der Rasenbleiche nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifix“ bleicht selbsttätig!

Städt. Arbeitsnachweis

Es werden gesucht zu sofort:

Waisenhausstr. 1. Herford. Fernsprecher 102. 20 Haus- und Küchenmädchen, 2 Stützen, 3 Haushaltslehrlinge, 1 Lehrling für Laden, 2 Lehrmädchen f. Weißnäherei, 2 Weißnäherinnen, 1 Haushälterin, 2 Bauhelfer, 1 Stellmacher, 1 Böttcher, 3 Bäcker, 1 Metzger, 5 Schneider, 1 Dachdecker.

Wie Lack

—leder, so blank und glatt

glänzt

der Schuh durch Behandlung mit Immalin. Färbt und fettet nicht ab, ist sauber, praktisch und billig!

Immalin

Bester Schuhputz!

Schluß der Inseratenannahme:

Größere Inserate bis 3 Uhr nachmittags des vorhergehenden Tages.

Kleinere Inserate bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages.



Beschwerden

über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Im freiwilligen Aufrage,

werde ich am Dienstag, den 14. und Mittwoch, den 15. Oktober d. J., vormittags von 11 Uhr an, das Wirtschaftsinventar im Gasthofe des Herrn Wilh. Feld in Herford, Büdnerstraße, bestehend in:

1 vollständige Bühneneinrichtung, 15 Stück Betten, 200 Stück Stühle, 50 Tische, 6 Sofas, 1 großen Küchenherd, 8 Öfen, 2 große Kronleuchter, Waschtische, Spiegel, 2 Büffets u. Bierleitungen, Schränke, Lampen, Reale, Borte, Bilder, Garderobenständer, Gardinen, Gardinenstangen, 1 fast neue Futterkiste und sonstiges mehr.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Sachen sind gebraucht und 1 Stunde vorher zu besichtigen.

Robert Formel, Auktionator.

Lichtspielhaus „Wittekind“

Höckerstr. 5

Höckerstr. 5.

Einstimmig

ist das Urteil über den von uns seit einigen Tagen vorgeführten Riesenschlager:

Die letzten Tage von Pompeji

Schauspiel in 6 Akten und einem Vorspiel dahingehend, daß dieses

Meisterwerk der Kinokunst

alles bisher auf diesem Gebiete Gezeigte, bei weitem übertrifft. Jeder, der dieses Bild gesehen, hat einen tiefgehenden Eindruck von der wuchtigen Handlung, der einzigartigen Photographie und der von Akt zu Akt steigenden Spannung empfangen und wir haben nur Worte des Lobes über diese Darbietung gehört.

Nur bis incl. Montag, den 13. Oktober

können wir dieses Bild vortführen und empfehlen jedermann, der dasselbe noch nicht sah, sich diese Gelegenheit nicht entgehen zu lassen. Bei dem großen Andrang, der namentlich in den Abendstunden herrscht, bitten wir, auch die Nachmittagsstunden nach Möglichkeit zum Besuch zu benutzen.

Die Vorführungen beginnen Sonnabend und Montag präcise:

3½, 6 und 8½ Uhr

Sonntag: 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Das Theater ist gut geheizt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters dankt hiermit herzlich

Familie Richter.

Herford.

Um eine glatte Abwicklung des Verkehrs zu ermöglichen haben:

Die Freiwilligen und Rekruten für das Inf.-Regt. Nr. 15 und für das Feldart.-Regt. Nr. 58 in Minden folgenden Zug zu benutzen:

3g. 4 ab Spenge . . . 6⁴¹ vorm.

3g. 231 „ Enger . . . 7³ „

3g. 231 „ Herford . . . 8¹ „

3g. 231 „ Löhne . . . 8¹³ „

3g. 231 „ Gohfeld . . . 8¹⁹ „

3g. 231 „ Bad Dönhäusen 8²⁴ „

Detmold, den 9. Oktober 1913.

Königliches Bezirkskommando.

(gez.) v. Borries, Oberst z. D. u. Kommandeur.

Stadttheater - Restaurant.

Sonntag, den 12. Oktober

nachmittags von 5½ Uhr an:

Künstler-Konzert.

Süßrahm-Margarine
Mey-Lip, Westfalenwunder
Westfalenkrone mit der Schutzmarke Schinken
Pflanzenbutter-Margarine
Meyer-Ruhm
Die Etiketten der Marken ersetzen feinste Landbutter.
Ausgezeichnet mit vielen goldenen Medaillen, Oktober 1910 mit der Staatsmedaille
Herforder Westfälische Süßrahm-Margarine-Fabrik
Meyer's Herforder Pflanzenbutter-Fabrik
Hermann Meyer, Lippinghausen bei Herford.

Louis Ranzow

Modewarenhaus ersten Ranges.
Anfertigung nach Mass.

Grosse neue Sendungen
in
Damen- u. Kinder-Konfektion
Kostüme, Tuchmäntel, Ulster, Samtmäntel, Mädchen- und Knaben-Mäntel.
Wiener Blusen und Kostümröcke.
Neue Kleider- und Blusenstoffe.

Sturm- und wetterfest, unvergänglich

sind meine **Velour-Hüte**
Heinr. Pracht & Co.
Bäckerstrasse 7.

Maulwurf
Woll-Velour
Mk. 4.50—5.50



Garde-Verein.
Sonntag mittags 1 Uhr
auftreten am Bahnhof zur
Abfahrt nach Bünde.
Fahr- u. Eintritt frei.

**Stiftberger
Kriegerverein**
am Sonntag, den 11. d.
Mts., abends 9 Uhr:
General-Verammlung
im Vereinslokal Wehmeyer.
Der Vorstand.



Kameradich. Verein
E. B.
Sonntag, 12. Okt. mittags
1 Uhr Auftreten am Bahnhof-
platz zur
Fahrt nach Bünde.
Festarten begibt der Verein.
Für die Herren Offiziere: Ge-
sellschaftsang.

Lotterie-Verein
„Frohe Zukunft“
feiert am Sonntag, den 12.
Oktober im Vereinslokal
Neue Welt sein diesjähriges
Herbstfest
verbunden mit Blumenver-
losung, Preis-Verlosung,
Festessen, Feuerwerk usw.
Zum zahlreichen Besuch ladet
er ergebenst ein.
Das Vergnügungskomitee.

Hotel Kaiserhof
Bielefeld.
Täglich
Künstler-Konzerte
4-6 Uhr 7-12 Uhr.
Mit Ausnahme von Montag-
und Sonntagabend Nachmittags.
Sonntags: Anfang 5 Uhr.

Gefangenen-Verein „Gulpe“
Sonntag, d. 19. Oktober,
im Lokale des Herrn Fritsch
mann (Renntor)

Stiftungsfest

unter gütiger Mitwirkung der
Männergesangsvereine Harmonie
u. Patria-Herford u. Germania-
Westfenger.

Anfang 4 Uhr
Freunde und Gönner des
Vereins sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.



Sonntag nachmittags 1 Uhr
Sammelplatz am Bahnhof-
platz zur
Fahrt nach Bünde.
Der Festbeitrag wird vom
Verein bezahlt.

Näh-Zuschneidekursus.
Am 13. und 25. Oktober
beginnen meine
Winterfurse.
Anmeldungen nimmt entgegen
Frau Schebaum.
Herford, Sonntag 9.
Sonntag, 12. Oktober
Großer Tanz
Es ladet freundlich ein
D. Freitag, Ahmserstr.
Musik Dünkel.



Prima
Speise-Kartoffeln
Upto date
sehr schön & zu 2 Mark
empfiehlt
Ulrich Naumann,
Deichhor 1.

beste echte Fabrikate
Haar-Velour
Mk. 10.50 12.50 15.— usw.

Johanna Blank
Phrenologin
ist täglich zu sprechen
Radewigerstr. 23.
I. Etg.

Eine Waschfrau
für ganze Tage per sofort
gesucht.
Neumarkt 8.
Tüchtige

Kistenmacher
finden sofort dauernde
Stellung bei
Ant. Rheinboldt
Zigarrenfabrik,
Nahatt i. Baden.
Strebsamer solider Mann sucht

Vertrauensposten
Kantion vorhanden. Off. Z.
1000 an d. Exp. d. Bg.
Vertreter
gej. f. Bouillonwürfel 1300 Stk.
in 5 Pfg. Vonderole M. 9.50.
500 St. M. 5.25, 300 St. M.
3.75, Gewürzwürfel 1000 St.
5.50 fr. Westf. Großhändler-
preise! Probe gratis.
Vellmich, Damburg 25.

Krawatten!
Tüchtige Selbstbinder-
Arbeiterin aus Berlin sucht
Beschäftigung, auch für Privat.
Zugebrachte Stoffe werden
billig verarbeitet.
M. Gutfnecht,
Engerstraße 21.
Einj., Führ.,
Institut Boltz Prim., Abitur.
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Junge Leute
bis zu 40 Jahr. werden in 4 Mo-
naten durch staatl. geprüfte
Lehrer zu tüchtigen Beamten
ausgebildet u. finden deshalb
stets Stellung. Erford. sind für
Schulgeld u. Pension ca. 450 M.
Gesunde, aussichtsreiche Lauf-
bahn. Eintritt jeden Monat.
Prosp. geg. 20 Pf. in Marken.
Landwirtschaftliches
Technikum, Münster i. W.



Echte Silber!
Damen-Uhr 11, 13, 15 Mk.
Herren-Uhr 12, 15, 18,
20 Mk. und höher.
55 Unter Garantie.
W. Höwener, Bäckerstr. 4
400-500 Btr. feine gelbe
Stecrüben
in ganzen od. geteilt z. verlauf.
Nachzutr. Alter Markt 1311.

Empfehle
gebr. Kaffee's
pro Pfd. 1.20, 1.40, 1.60 M.
Cacao
pro Pfd. 1.00, 1.20, 1.60,
2.00, 2.40 M.
See's
Loose Pfd. 2.00, 3.00, 4.00, 5.00
in Paketen: 10, 30, 40, 50, 55,
60, 70, 90, 110.

Heinrich Emmerich
Höckerstraße 13 Telefon 447.
Vom Abbruch der Häuser am
Bahndamm Herford, sollen
sofort verkauft werden:
Dachziegel, Ziegel-
steine, Türen, Fenster,
Treppen, Fußböden,
Balken, Sparren usw.
Bernh. Breder,
Bielefeldstr. 42.

Von dem Umbau Unter den
Türen Nr. 12 sind sehr gut
erhaltene
Türen und Fenster
abzugeben.
Gebrüder Wittland
Baugeschäft und Dampfziegelei.

+ Frauen +
Best bewährt und empfohlen bei
Störungen und Störungen ist
Dr. Blanc's französ. Men-
strua-Pulver Preis M. 5.—
extra Hart 6.— Distr. Nach-
nahme durch den alleinig. Fabrik.
M. B. Müller, Frankfurt
a. M., Molle-Allee 31.
Depots:
Brüssel, Roubaix, Berlin.

Technikum
Elektroschule.
Beginn Ende Oktob.
Vorunterricht Anf. Okt.
Satzungen kostenlos.

Ich wohne jetzt
Credenstrasse 11.
Franz Werth,
Elektrisches
Zustellungs-Geschäft.
In unserem neugebauten
Wohnhause an der Schildkamp-
straße ist die
Barriere-Wohnung
bestehend aus 4 Räumen, Küche,
1 Manfardenzimmer, Bad,
Speisekammer, Garten und
jüngstigem Zubehör, sofort oder
später zu vermieten.
Gebrüder Wittland
Baugeschäft u. Dampfziegelei.
Bahnhofstraße 4 wird eine
Wohnung
für ruhige Mieter ab 1. Januar
frei!

3000 M.
auf 2. Hypothek direkt hinter
Sparfasse auf Wohnhaus mit
Grundstück gesucht.
Off. mit C. 100 an d. Exp.
d. Bg. erbeten.

Geld
auf Hypotheken geg. Wertpapiere
und Mobilienherbeigef. erhalten
reelle Personen jeden Standes.
Für Beamte Rückzahlung inner-
halb 10 Jahren d. Ziegeler &
Co., Detmold.

Kapitalisten
welche sich i. hies. Geg. anlauf.
od. a. rentabl. Objekt. erp. welch.
Art betriebl. wollen, erp. f. Kosten-
fr. Ang. Conrad Otto (fr. &
Kommen Nachf.) Adm. a. Rh.
Kreuzgasse 8.

Technikum
Elektroschule.
Beginn Ende Oktob.
Vorunterricht Anf. Okt.
Satzungen kostenlos.

Anhaltische
Bauschule
Zerbst
Gleisberechtigung.
**Hochbau-, Tiefbau-,
Steinmetztechnik.**
Beginn des Sommersemesters 1. April.
Beginn des Wintersemesters 21. Oktober.
Lehrpläne kostenfrei durch d. Direktion.

la. frische
Meierei-Butter
à Pfund 1.28 Mk.
Seinrich Nolting, Neunstr.
Nur mit Korband
Luhns
wäscht am besten

la. Puddingpulver
3 Packchen 15, 20 u. 25 Pfg.
empfiehlt
Seinrich Nolting, Neunstr.

Fr. Werpel, Herford
Vorteilhaft Bezugsquelle sämtl.
Musikinstrumente
allen etc. für
Vereine, Orchester, Schulen, Haus-
u. eigene Reparaturwerkstatt.

Wie neu wird Jeder
mit Bachtel's Salzwasser-Gall-
seife gewaschene Stoffe
Gewebe, vorzüglich in Bat.
zu 45 u. 25 Pf. bei Chr.
Röckemann & Co. Meyer

Dr. M. Meier's Sanatorium
Bremen, Rotenburgerstraße 1
Spezialbehandl. v. Hautkrankh.
Lupus auss. Krebs
Freiwillige, Hautverluste,
Fisteln, Hautgeschwülste, ohne
Operation, ohne Bestrahlung
nach eigen. langjähr. experi-
menteller Methode. Ausj. Prosp. frei.
Nach Methoratoriumbehandlung.

Wer einen
echten, rechten,
guten, alten
Tropfen liebt,
der trinke
**Elmen-
dörfer**
er ist und bleibt
der beste Korn-
branntwein
überall!
Jahrl. Verland über
1 Million Flaschen.
**Brennerei
Elmendorf**
Geogr. Anno 1823. Iselborst i. Westf.

**Vervielfältigungen,
Abschriften, etc.**
fertigt am Büro
„Smith Premier“ Alter Markt 7

Bettinlette
In reichster Auswahl aus Feder-
od. Daunenköper, Atlasbarch.
Feder- oder Daunenstücken usw.
Alle gangbaren Größen zum
sofortigen Füllen in Gegen-
wart der Käufer stets vorrätig
Beste Näharbeit! Nur
bewährte Qualitäten
von langjähriger Haltbarkeit,
doppel.
Bettfedern und Daunen
in best. unübertroff. Reinigung
zu billigen Preisen. Die hohe
Leistungsfähigkeit
von **Pecher & Co.,**
Herford J. Kurfürstenstr. 24.
ist vielfach mehrfach anerkannt
durch tägl. Dank- und Nach-
bestellungsbriefe! Preislisten
und Proben kostenlos.

Ulster
Für Herren: 15⁵⁰
Mk. 48, 39, 28, 22,
Für Knaben: 4²⁵
Mk. 15, 12, 9⁵⁰, 7,

Tadellose
Verarbeitung.

Paletots
Für Herren: 18⁵⁰
Mk. 42, 35, 27⁵⁰, 23,
Für Knaben: 5²⁵
Mk. 12, 10⁵⁰, 8, 6⁵⁰

Erprobter
Schnitt.

**Bozener
Mäntel**
Für Herren: 15⁰⁰
Mk. 37⁵⁰, 29, 24, 18⁵⁰,
Für Knaben: 6⁵⁰
Mk. 11, 9⁵⁰, 8²⁵, 7⁵⁰,

Unerreichte
Auswahl.

Pelerinen
Für Herren: 7⁵⁰
Mk. 18, 15, 11⁵⁰, 9⁷⁵,
Für Knaben: 4²⁵
Mk. 12, 10⁵⁰, 7⁷⁵, 5⁵⁰,

Rosenbaum & Co., Herford

Fernruf 287.

Alter Markt 5.

Fernruf 287.

Größtes Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Postgebühren.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dornhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 239

Herford, Sonnabend, den 11. Oktober

1913

Zum Herforder Bahnhofsumbau.

Gestern morgen fand, wie schon kurz berichtet, im Restaurant Brinmann eine landespolizeiliche Prüfung der von Anliegern und Interessenten gegen das Bahnhofsumbauprojekt erhobenen Einsprüche statt. Unter Vorsitz des Regierungsrats Winger aus Minden wurden alle Einsprüche verhandelt, wobei Regierungs- und Baurat Minten, sowie Regierungsssekretär Dr. Greiner die Eisenbahnbehörde, Regierungs- und Baurat Wiedemann die Landespolizeibehörde vertraten. Eine Reihe von Karten und Plänen hingen und lagen aus, und ermöglichten eine anschauliche Uebersicht. Zunächst kam der Einspruch der Herforder Kleinbahngesellschaft zur Sprache. Dieser ist dadurch erledigt worden, daß dem Wunsche der Gesellschaft gemäß das Gelände der Kleinbahn bis an die Götterstraße heran verschoben wird und eine kleine Verschiebung der Gleis-Unterführung stattfinden wird. Landespolizeibehörde bestanden hiergegen keine Bedenken, doch bleibt eine Prüfung der Schaufelkreuzung durch die Kleinbahngleise an der Bänderstraße vorbehalten.

Hierauf wandte sich die Verhandlung zur Prüfung der durch

die geplante Unterführung bei Korig's Hotel hervorgerufenen Einsprüche und Anträge. Hierzu lag ein Einspruch des Kreisaußenbüros des Landkreises Herford vor, welcher die außerordentlichen Umwege bemängelte, die den Bewohnern der interessierten Ortschaften durch die projektierte Schleife entstünden. Ein Abänderungsprojekt bezweckt die Einführung einer Gabelung von der Engerstraße in die Unterführungsstraße. Hierdurch soll für leichtes Führen der lästigen Umwege über die Schleife beseitigt werden, außerdem wird ein rechtwinkliges Einlaufen der Engerstraße in die Bollerstraße verlangt. Die neue Zufuhrstraße für leichteres Führen würde allerdings eine Steigung von 1 zu 22,8 haben. Doch hält der Kreisaußenbüro diese Zuführung für die Sicherheit des Verkehrs notwendig. Landrat v. Borries begründet das Projekt. Gegen dieses Projekt erheben Magistrat und Polizeiverwaltung Einspruch, da eine Trennung des Fußverkehrs mit nachheriger Wiedereinführung desselben in die Unterführung trotz aller Warnungstafeln und Polizeivorkehrungen doch eine gefährliche Verschärfung bedeuten würde. Auch die Eisenbahnbehörde kann die Wünsche des Landrats nicht gutheißen; doch hält der Kreisaußenbüro seinen Einspruch aufrecht. Der Vertreter der Eisenbahnbehörde betont, daß eine bequemere Benutzung der Schleife schon dadurch ermöglicht sei, daß der Radius von 32 und 40 Meter abgeändert worden sei. 1. Bürgermeister Busse hält eine direkte Verbindung der Engerstraße mit der Unterführung zwar für wünschenswert, doch bessere das Projekt des Kreises die Verhältnisse nicht. Gegen den Plan sprechen einmal

die ungünstigen Steigungsverhältnisse, andererseits wird die Verkehrssicherheit durch die Einführung der Straße gefährdet. Eine Regelung des Verkehrs durch die Polizei ist theoretisch zwar möglich, praktisch aber kaum durchführbar. Der Vertreter der Landespolizeibehörde hält die Anlage einer Seitenstraße nicht für möglich, denn die Trennung des Verkehrs wirkt sehr verkehrsschwerend. Der ganze Umweg beträgt 250 Meter. Dazu kommt die außerordentliche große Steigerung der vom Kreisaußenbüro vorgeschlagenen Straße, während alle anderen Steigungen bedeutend geringer sind. Architekt König hat zugleich mit anderen Anliegern Einspruch erhoben. Die Interessenten sind unter keinen Umständen mit der Schleife einverstanden, da ihnen ihr Weg teilweise außerordentlich verlängert wird. Wenn ihr Einspruch keine Berücksichtigung findet, werden sie auf dem Projektwege sich ihr Recht zu verschaffen suchen. Eine ähnliche Schleifenführung in Norwegen wird

im Bäder als eine Schandwiderlichkeit des Landes angeführt. Wir haben keine Lust, hier ähnliche Schandwiderlichkeiten zu schaffen. Amtmann Engelhardt-Enger schließt sich den Ausführungen des Landrats an. Im Namen von 9 Gemeinden mit über 11 000 Einwohnern protestiert er gegen die durch die Schleife hervorgerufene Verkehrsschwerung. Architekt König fordert eine Hebung des Bahnkörpers, durch die eine Unterführung der verbundenen Straßen möglich wäre. Bei der außerordentlichen Entwicklung des Stadtteils da draußen ist nur auf diese Art und Weise eine Verbindung der beiden Stadthälften auch für die Zukunft gesichert. Der Vertreter der Eisenbahnbehörde erklärt ein derartiges Projekt für undurchführbar, weil die Kosten sich auf einige Millionen belaufen würden. Derartige Lösungen können nur im äußersten Notfall durchgeführt werden. Außerdem ist ja das Gesamtbauprojekt bereits landespolizeilich genehmigt. Als Vertreter der Polizeiverwaltung spricht sich Bürgermeister Werner gegen die vom Kreisaußenbüro vorgeschlagene Verbindungsstraße aus, da die Verkehrssicherheit bei derselben außerordentlich groß sein wird. Weitere Einsprüche beschäftigen sich alle mit der Engerstraßenunterführung. Der Vorschlag der Motorenfabrik Herford auf Hebung des Bahnkörpers gelangt nicht zur Verhandlung, da es sich ja um Einsprüche gegen das bestehende Projekt der Eisenbahnbehörde und nicht um neuzumachende Vorschläge handelt. Ferner protestiert der Haus- und Grundbesitzerverein gegen die geplante Unterführung; über diese von uns damals veröffentlichte Eingabe wird nicht verhandelt, da der Haus- und Grundbesitzerverein nicht vertreten ist. Die Frage der Zolabfertigung wird geprüft werden. Die vorgeschlagene Senkung des Bahn-

körpers ist technisch unmöglich, sonst müßte der Güterbahnhof ungefähr bis Brake hinausgelegt werden. Weitere Einsprüche liegen vor vom Schmied Wrobel, der Witwe Luise Brand und dem Gastwirt Siekmann. Diese werden sämtlich nicht verhandelt, weil es sich um Entschädigungsfragen handelt. Architekt Siewing erläutert ein von ihm ausgearbeitetes neues Projekt.

Weitere Einsprüche liegen vor vom Schneidermeister Peder, der Herforder Dampfziegelei, sowie dem Hauderer Wehmeyer, die sämtlich auf den Weg der Entschädigungsfrage verwiesen werden. Den Einspruch der Gemeindevertretung Oettinghausen vertritt Amtmann von der Schulenburg mit denselben Gründen, wie der Kreisaußenbüro. Einige Bewohner der Engerstraße und der anliegenden Straßen bekämpfen ebenfalls das Projekt; sie fürchten, daß im Winter die Treppen für Fußgänger ungangbar sein werden. Die Namen aller dieser Einspruchserhebenden werden zu Protokoll genommen. Die folgenden Einsprüche beziehen sich sämtlich auf

den Uebergang der Schwabedissen.

Gegen die Einziehung protestierten die Firma Meyer u. Schwabedissen und Fabrikant Schwabedissen jun., sowie die Anlieger der Diebroderstraße und ihrer Umgebung. Sie verlangen statt des Ueberganges zur ebenen Erde eine Fußgängerüberführung. Die Eisenbahnverwaltung lehnt diese ab aus betriebstechnischen Gründen, weil durch eine derartige Brücke die Beobachtungen der Ein- und Ausfahrtsignale sehr erschwert werden. Hierzu erklärt 1. Bürgermeister Busse, der Magistrat habe zunächst auch auf dem Standpunkt der Anlieger gestanden, als er aber vor die Frage gestellt sei, entweder die Erhaltung des Ueberganges bei Schwabedissen in irgend einer Form oder die Erhöhung der ursprünglich 14 Meter betragenden Breite der Unterführung bei Korig auf 18 Meter zu wählen, habe er im Interesse der Allgemeinheit letzteres vorgezogen. Fabrikant Weinrich bedauert es, daß der Magistrat sich nicht vorher mit den Anliegern in Verbindung gesetzt habe. Der Vertreter der Eisenbahnbehörde hält die geforderte Ueberführung für zwar sehr schwierig, aber nicht für unmöglich. Direktor Zitzmeyer hat in wenigen Tagen über 500 Unterschriften von regelmäßigen Passanten des Ueberganges gesammelt, welche sämtlich gegen die Einziehung protestieren. Amtmann von der Schulenburg hält den Fußgängerverkehr bei Schwabedissen für größer als bei Korig. Der Vertreter der Landespolizeibehörde kann sich der Einsicht nicht entschließen, daß eine Aufrechterhaltung des Weges im Interesse der Anlieger wünschenswert sei. Landrat v. Borries betont, daß auch die Bewohner des Landkreises großes Interesse an dem Bestehenbleiben des Ueberganges haben, weil Kreishaus, Kreisasse, Amtshaus des

Antes Herford-Hiddnhausen, Katasteramt, sowie Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg auf diesem Wege leicht zu erreichen sind. Die Verhandlung ergibt, daß die Ueberführung bei Schwabedissen in irgend einer Form erhalten bleiben werde.

Weitere Einsprüche beschäftigen sich mit der geplanten neuen Drehscheibe.

Alle diese Einsprüche werden dadurch erledigt, daß es sich um Entschädigungsansprüche handelt, die nicht mit in den Termin hineingehören. Dasselbe Schicksal erleiden 2 Einsprüche gegen das geplante Anschlußgleise von der Kleinbahn nach der Staatsbahn. Ein 3. Einspruch ist bereits dadurch erledigt, daß das in Frage kommende Grundstück angekauft worden ist. Die Polizeiverwaltung hat Einspruch erhoben gegen die

Einführung der Götterstraße in die Sophienstraße.

Hier wird seitens der Eisenbahnverwaltung erklärt, daß eine Verschiebung der Kleinbahn nach Norden erfolgen wird. Fernerhin wird die Eisenbahnverwaltung die Kleinbahngleise soweit als erforderlich verschieben. Für die Pflasterung der Sophienstraße erhält die Stadt 5000 M. Die Polizeiverwaltung zieht ihren Einspruch zurück. Durch diese polizeiliche Zustimmung erledigen sich die weiteren Einsprüche. Wegen Entwertung ihres Grundstücks protestieren die Anlieger Hofmann und Witwe Weselmeier. Diese Einsprüche kommen aber für die Verhandlungen nicht in Frage.

Ein weiterer Einspruch des Magistrats betrifft die

Senkung der Bahnhofstraße.

Die Eisenbahnverwaltung sagt zu, daß die Krümmung durch die Einlegung einer Horizontale möglichst vermieden werden soll. Eine weitere Verflachung soll versucht werden. Durch diese Erklärung werden die Einsprüche der Herren Robert Heine und Brauermeister Gimmeweg gegenstandslos. Die Vereinigung der Spediteure und Fuhrwerkbesitzer von Bielefeld, Herford und Umgegend erhebt Widerspruch gegen

die Trennung des Gütergleises von der Güterabfertigung.

Hierzu teilt die Eisenbahnverwaltung mit, daß entsprechend den Wünschen der Interessenten, insbesondere der Spediteure, beabsichtigt werde, die Anlagen für den Güterverkehr und für den übrigen Güterverkehr auf der Westseite zu vereinen, wodurch gleichzeitig auf der Ostseite die Anlagen für die Erweiterung der Personenverkehrsanlagen günstig verwertet werden können.

Mit diesem Punkte hatte die lange Reihe der Wünsche und Einsprüche ihr Ende erreicht und gegen 12½ Uhr konnte der Vorsitzende, Regierungsrat Winger, die Sitzung für geschlossen erklären.

Unterhaltendes.

Künstlerische Studentenbuden.

Die Studentenbuden sind ein Kapitel für sich, und besonders der Student der Großstadtuniversität kann ein tägliches Lied von ungläublichen Erfahrungen auf diesem Gebiete singen. Von allerlei sonstigen Lebensständen, etwa den so ungeliebten sechsbeinigen heimlichen Mitbewohnern abgesehen, was wird dem Studenten als Wohnraum alles zugemutet! Diese natürlich im Abzählungsgeheim erworbenen — schaurig — schönen Möbel, diese Bilder, eine ganze Verwandtengalerie der Wirtin und andere schöne Sachen, diese Kippes, Andenken aus dem Hause, billigen Porzellan und, prächtig aufgemacht, aber durch und durch unschön! Was Wunder, wenn da die echte Studententugend, die sich „Wunderschen“ nennt, ausbricht, und der Student, statt zu Hause zu sitzen und zu arbeiten, in Kneipen und Cafés hockt und bummelt! Vernünftige Leute werden natürlich zuerst, wenn die Wirtin auch noch so beleidigt ist, allen Schund höflich, aber energisch der Wirtin zur Dekoration ihrer guten Stube zur Verfügung stellen; doch nicht jeder tut das, und die wenigsten verstehen, ihrem Zimmer dann mit einigen guten Bildern ein nettes Aussehen zu geben.

Es ist daher mit Freude zu begrüßen, wenn man sich bemüht, eine Verschönerung der Studentenbude in die Wege zu leiten. Bedeutende Künstler, wie Richard Merschmied und Karl Vertsch haben Entwürfe für neue, einfache, aber geschmackvolle Studentenbuden geliefert,

die auf der Internationalen Bauausstellung in Leipzig ausgestellt sind und ebenso wie für den Studenten, für den sie in erster Linie berechnet sind, auch für den jungen Kaufmann und jeden anderen, der gezwungen ist, „möbliert“ zu wohnen, verwandt werden können. Ein Schreibtisch, ein anderer Tisch, Schrank und Bücherbrett, die das Bett verkleiden, Schließelange, die nötigen Stühle, das ist alles, aber wie behaglich wirken diese Zimmer und wie gemütlich wird sich ein Deutscher darin fühlen können.

Die Studentenvirtinnen von der Nützlichkeit dieser Einrichtungen zu überzeugen, wird natürlich nicht leicht sein, aber wenn die Studentenheime, die ja jetzt entstehen werden, erst einmal den Weg gezeigt haben, wird auch die Wirtin nachkommen müssen, schon um die Konkurrenz auszuhalten zu können, denn wer einmal in einem solchen Zimmer gewohnt hat, der geht nicht so leicht wieder in eine Bude der üblichen schlechten Art.

Kunststipendien. Die Hochschule für die bildenden Künste in Berlin-Charlottenburg gibt die neuen Stipendien bekannt, als deren Schlüsselvereinbarungstermin der 15. Oktober festgelegt ist. Die Stipendien an junge Maler, gelegentlich auch an Bildhauer zu vergeben, umfassen verschiedene Beträge aus der Einsparungsförderung, der Adolph-Menzel-Stiftung und der Ernst Reichenheim-Stiftung. Das Stipendienwesen an unseren Kunstakademien liegt noch sehr im Argen. Wenn die beiden letztgenannten Stiftungen z. B. Beträge von 600 und 700 Mark ausgeben, so sind das Summen, die man Künstler für beson-

dere Leistungen nicht ausgeben sollte. Vielleicht beschäftigt sich die neugegründete Künstlerorganisation mit diesen Fragen und versucht, großzügigere Unterstützungsmittel für junge Künstler zu schaffen. Trotz der Wohlhabenheit unseres Volkes fließen die Mittel für Hilfestellungen an junge Talente gerade in der Kunst nur sehr spärlich.

Die Kunst in Düsseldorf. Mit welchen Hoffnungen ging einst Luise Dumont nach Düsseldorf, und als sie dann mit ihrem Gatten Lindemann das Schauspielhaus geschaffen hatte, wie wurde gearbeitet und gewirkt für die gute Kunst. Wilhelm Schmidtbonn, Herbert Eulenberg u. a. wirkten als Dramaturgen und hielten Matineen und Porträts ab, um das Publikum für die Ziele des Unternehmens vorzubereiten. Man hörte dann wohl gelegentlich, daß auf dem iproden Düsseldorf Boden, der beherrscht wird von allzu konservativen Gesinnungen, die neuen Bestrebungen der Direktion Dumont-Lindemann einen schweren Stand hatten. Dann kam die Kunde, daß das Unternehmen nach München übersiedelte. Die Direktion hat jetzt eine öffentliche Erklärung darüber abgegeben, daß der Inhalt, daß nicht materielle Fragen für den Wegzug maßgebend sind, sondern die künstlerische Freiheit, in Düsseldorf die Aufgaben neuer, edler Bühnenkunst durchzuführen. Das ist kein gutes Zeugnis für die Stadt.

Ein neues Miesentapetenprojekt. Der bayerische Landtag wird sich in seiner nächsten Wintertagung mit dem großen Waldenseeprojekt zu beschäftigen haben, an dem bereits gearbeitet wird. Und schon kommt die Nachricht

von einem neuen Miesentapetenplan, den zu Staubeden zu benutzen. Die preussische Regierung beabsichtigt, an der Obersee durch große Zäpfchen Sammelbeden zu errichten, um das Wasser der Havelseen zu fluten. Doch soll, wie verlautet, diese Stauung zunächst nicht zur Gewinnung von elektrischen Stromflüssen benutzt werden, wie in Bayern, sondern um einen Wasserüberschuß zu erlangen, der die Wasserläufe für die trockene Sommerzeit mit Wasser speisen und vor allem der Schifffahrt dienen soll. Das Projekt, das viele Millionen kosten wird, soll jeden Winter die Ansammlung von 70 Millionen Kubikmeter Wasser ermöglichen. Durch dieses Projekt kann eine Regelung des gesamten Wasserbedarfs um Groß-Berlin erfolgen.

Die Frau in der katholischen Kirche. Einen bemerkenswerten Einblick in die Orden der katholischen Kirche in Preußen gibt eine Mitteilung des kgl. Preussischen Kultusministeriums vom 31. Dezember 1911. Danach waren in Preußen im ganzen 2377 Niederlassungen der geistlichen Orden und ordensähnlichen Kongregationen der katholischen Kirche. Von diesen sind nur 154 männliche und 2223 weibliche. Entsprechend sind die Mitgliederzahlen, von denen insgesamt 35 329 Mitgliedern der Niederlassungen stehen 4262 männliche 31 067 weiblichen gegenüber.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten mit den Beilagen „Herforder Erzähler“ und „Für Jäger und Naturfreunde.“

Deutsche Turnerschaft

Die Giltbotenläufe der Deutschen Turnerschaft zum Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig.

Die Deutsche Turnerschaft wird sich an der am 18. d. M. stattfindenden Einweihung des Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig in einer eigenartigen turnerischen Weise beteiligen: nämlich durch Giltbotenläufe. Schon vom 16. Oktober an stehen auf den Landstraßen vom fernsten Norden, Osten, Westen und Süden hin nach Leipzigs Gefilden nahezu 40 000 Turner in Kostümen von 200—300 Meter verteilt, um schnellen Laufes eine Urkunde zu überbringen des Inhalts, daß der deutschen Turner Herz und Hand dem Vaterlande gelten. Tag und Nacht, vor seiner Unbill der Witterung zurückschreckend, wird die Urkunde von Hand zu Hand weitergehen, um sie beim Akte der Denkmalsweihe zu überreichen.

Durch Städte und Dörfer, durch „das ganze Deutschland“, bis ins Herz nach Leipzig werden sich die Laufstrecken hinziehen. An diesen gewiß turnerisch großzügig angelegten Werken, dessen Schwierigkeiten nicht zu verkennen sind, werden alle Kreise der großen Millionen-Korporation der Deutschen Turnerschaft mehr oder weniger beteiligt sein.

Die 9 Hauptlaufstränge sind derartig angelegt, daß sämtliche Bundesstaaten angelaufen oder durchgelaufen werden.

Auch die deutschen Turner des Auslandes werden sich beteiligen. In Amerika werden Turner des Nordamerikanischen Turnerbundes vom Kapitol in Washington über Philadelphia nach New York den Lauf ausführen; die Urkunde wird in New York auf einen Dampfer gebracht, nach Antank in Bremerhaven von dortigen Turnern in Empfang genommen und durch Giltboten über Bremen, Hannover, Magdeburg, Halle nach Leipzig gebracht. Mit dieser Urkunde vereint, geht die der deutschen Turner aus Brasilien, die von Santo Maria da Bocca de Monte über Carleira, Santa Cruz, Neu-Samburg nach Porto Alegre den Giltbotenlauf auszuführen gedenken.

Zunächst in Rußland, unweit Kemer, wo im Jahre 1813 durch die Konvention von General York die eigentliche Völkerhebung ihren Anfang nahm und der Benediktstein in Gm, von dem im Jahre 1870 die denkwürdigen Ereignisse begannen, werden durch die Laufstrecken am Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig verbunden werden. Die Germania auf dem Niederwalde am schönen goldenen Rhein wird durch die lange Kette der laufenden Turner auf dem Wege über Frankfurt, Genua, Juba, Eisenach, Erfurt, Leipzig, den Napoleon mit seinem geschlagenen Heere auf seiner Flucht benutzte, in der Weichstunde am Denkmal den Schwur erneuern: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“. Von der Befreiungshalle in Aachen werden die Bayern mit ihrem Lauf einziehen, um durch Thüringen hindurch die Mahnung des Königs Ludwigs I. in Leipzig zu überbringen: „Möchten die Deutschen nie vergeßen, was den Befreiungskrieg notwendig machte und wodurch sie gesiegt.“ Von Waterloo, von wo deutsche Turner die Urkunde vom Schlachtfelde bringen, von Wess, vom Denkmal der gefallenen schillischen Offiziere, vom Hermannsdenkmal über Kassel, vom Protokoll, vom Khyffhäuserdenkmal hin nach Leipzig wird die Kunde kommen, daß treue deutsche Turnerherzen allzeit für das deutsche Vaterland schlagen und dies tun in dankbarem Gedenken an die gewaltige Völkerhebung vor 100 Jahren. Von Wöbbeck, wo der edle Sänger und tapfere Streiter Körner sein Leben lassen mußte, von Dallwitz bei Karlsbad, wo er Vindication seiner Leiden suchte, von Rastau, dem Denkmal des Freiherren von Stein, von Bonn, wo Ernst Moritz Arndt seine freisinnigen Väter hinaus unter das Volk sandte, von Marbach, wo Schiller das Licht der Welt erblickte, von Breslau, wo Lübow sein Freikorps gründete, von der Kaspische, ja von Friedriehshafen aus, wo Jepselin, der Beherrscher der Lüfte sein Werk vollendete, von all diesen Punkten werden die Giltbotenläufe ihren Ausgangspunkt nehmen oder dieselben berühren und entsprechende Kundgebungen an den Stufen des Denkmals zum Ausdruck bringen. Es würde zu weit führen, alle die historischen Punkte, die mit den Befreiungskriegen in Verbindung stehen und die von den Giltbotenläufen berührt werden, aufzuzählen und die historischen Tatsachen näher zu beleuchten.

Die Läufe erstrecken sich wie folgt: Lauf 1 übernimmt die Überbringung der Urkunden aus Nordamerika und Brasilien und beginnt an der Landestelle des Postdampfers in Lehe-Bremerhaven. An ihm nehmen in Deutschland 2330 Läufer teil, die 468 Kilometer zurücklegen. Lauf 2 beginnt in Antosburg bei Jlenburg. An ihm nehmen 3660 Läufer teil, die 731 Kilometer zu laufen haben. Lauf 3 beginnt am Ernst-Moritz-Arndt-Denkmal auf Rügen: 2780 Läufer, 535 Kilometer. Lauf 4 beginnt in Luroggen: 5109 Läufer, 1021 Kilometer. Lauf 5 beginnt bei Mysłowit mit Nebenläufen von den Schlachtfeldern von Kulm-Hollendorf und an der Kaspische: 5205 Läufer, 635 Kilometer. Lauf 6 beginnt an der Ruhmeshalle zu Kehlheim: 2518 Läufer, 602 Kilometer. Lauf 7 beginnt an der Jepselinwerft in Friedriehshafen, vom Hohenjollen, vom Hohenfaufen und von Stuttgart: 4890 Läufer, 877 Kilometer. Lauf 8 beginnt auf dem Schlachtfelde von Gravelotte. Nebenläufe beginnen von Gm, vom Niederwalddenkmal und von Strahburg: 6249 Läufer, 1236 Kilometer. Lauf 9 endlich nimmt seinen Anfang auf dem Schlachtfelde bei Waterloo, in Wess, am Hermannsdenkmal und am Khyffhäuserdenkmal. 5514 Läufer, 1240 Kilometer. Lauf 9 geht also quer durch Westfalen und nimmt in Paderborn den Nebenlauf vom Hermannsdenkmal auf. Der Waterloo-Lauf beginnt bereits am Mittag des 16. Oktober durch deutsche in Belgien wohnende Turner-Radfahrer, welche die Urkunde abends 6 Uhr nach Gupen überbringen. Der ganze Lauf von Waterloo bis Leipzig wird 40 bis 42 Stunden dauern.

Der Protestanten-Tag.

Von einem Theologen wird uns geschrieben: Vom 14. bis 16. Oktober wird in Berlin der deutsche Protestanten-Verein die Feier seines 50-jährigen Bestehens festlich begehen. Seinem Namen macht der Verein in unserer Zeit mehr denn je Ehre, denn selten hat er soviel Anlaß zum Protestieren gefunden, als in unseren Tagen des Spruchkollegiums und der Fälle Jatho und Traub.

Aber das ist doch nur seine negative Seite, von der aus ihn allein zu beurteilen nicht ganz gerecht wäre. Die Anhänger Luthers bekamen den Namen „Protestanten“ ja auch einst nur gelegentlich eines mehr äußerlichen Zufalls, als sie gegen den Reichstagsbeschluss protestierten, der eine Weiterausbreitung ihrer Lehre aus Angst vor dem aus Italien heimkehrenden Kaiser Karl V. verbieten wollte. Diese Aktion machte Eindruck auch in den Kreisen, wo man sich sonst um Lehre und Wesen der Lutheraner noch nicht gekümmert hat. Und so blieb der Name, der in den Augen guter Katholiken beinahe so schlimm klang wie Revolution und Hochverrat, den aber die neue Richtung annahm als einen Ehrenmann im Sinne des prinzipiellen Protestes gegen Unrecht und Unwahrscheinlichkeit.

Dem Protestanten-Verein geht's heute ähnlich. Nicht nur bei den Katholiken, sondern auch bei strenggläubigen Evangelischen haften ihm das Odium des Unglaubens und der Zerstörungswut gegenüber dem Lehrgebäude der Kirche an, während er selbst es als seine heilige Mission betrachtet, gegen ein Glaubensregiment zu protestieren, das nach seinem Urteil vieler echter und aufrichtiger Religiosität nicht Genüge tut.

Vor allem aber steht hinter dem Protest in beiden Fällen, bei den alten wie bei den heutigen Protestanten, ein Positives, eine Geistesmacht, die, man mag sie nun als freundlich oder feindlich auffassen, doch jedenfalls erst den wahren Kern der Bewegung bedeutet. Zu Luthers Zeiten war es die Laien-Selbstständigkeit der Bibelauslegung gegenüber der Macht der Priestertradition, heute ist es die Selbstständigkeit des Urteils schlichthin gegenüber aller kirchlichen Gebundenheit. Der Individualismus — oder, wie es der bekannte Historiker Kamprecht nennt, der wachsende Subjektivismus, recht sich im einen wie im anderen Falle und zieht in dem von heute nur die weiteren Konsequenzen aus dem von gestern. Wie weit nun die Rechte der Subjektivität wirklich ohne Schaden für die Gesamtheit ausdehnbar sind, das eben ist die Streitfrage und über die Absteckung der Grenzen im Einzelnen gibt es der unterschiedlichen Meinungen gar viel, neuerdings selbst innerhalb der katholischen Kirche. Sicher aber ist, daß einen gewissen Spielraum der Subjektivität jeder zugestehen muß, der überhaupt nur irgendwelche Kulturarbeit der Menschheit anerkennt und fordert. Denn das Subjekt, der selbstständig arbeitende Geist, ist doch immer das allein Fruchtbare in der Welt, während sich in objektiv gegebenen Gesetzen nur die Früchte früherer subjektiven Arbeit bewahren und der Allgemeinheit übermitteln lassen. Daß eine zu weit gehende Unterdrückung der Subjektivität also eine Verarmung der Menschheit bedeuten müßte, darüber kann ein Zweifel nicht bestehen und es wird auch kein moderner Katholik heute etwa noch der mittelalterlichen Keßerausrottung das Wort reden.

Damit aber ist der Gesichtspunkt gewonnen, von dem aus man Bewegungen wie dem Protestantenverein erst sachlich gerecht werden kann, einerlei, ob man nun seine Grenzbeschränkung zu Gunsten der Subjektivität in allen Einzelheiten für richtig, für zu weitgehend oder für noch nicht ausreichend hält. Alle diese Schattierungen des Urteils sind vorhanden. Für absolut verfehlt könnte ihn aber wohl nur eine sich selbst unfehlbar dünkende historische Unbildung halten. Es gibt in der Menschheit nichts Absolutes. Zwischen objektiven Gemeinregeln und subjektivem Menschopferdrang wird in der Welt ewig die Spannung bleiben und aus ihr wird alle geschichtliche Bewegung erst hervorgehen, wobei je nach der Eigenart der Zeitalter bald das objektiv konservative, bald das subjektiv liberale Moment das Uebergewicht gewinnt. Ihre Gefahren hat jede dieser beiden Möglichkeiten, aber auch ihren Segen.

Mit der Stimmung des Jubiläumjahres fällt die Feier des Protestantenvereins nicht übel zusammen, denn die Fichte und Schleiermacher hatten vor hundert Jahren auch verderblich gewordene objektive Stabilität zu Gunsten subjektiver Beweglichkeit zu bekämpfen. Und die Gründung des Vereins am Eingang jener großen Epoche, die uns das neue deutsche Reich brachte, möge ein gutes Vorzeichen sein, daß unser Volk durch einen kräftigen Einschlag subjektiver Regsamkeit stets vor erstarrtem Chinesentum bewahrt bleibe. In diesem Sinne könnte man selbst auf generischer Seite den Protestantenverein als gesunden Ansporn zur Kräfteübung begrüßen.

Der mißglückte Stichwahlhandel der Konservativen.

In Sachen des verurteilten Stichwahlhandels der Konservativen im Wahlkreis Malchin-Waren behauptet die „Konservative Korrespondenz“, so wohl der Vorsitzende des sozialdemokratischen Kreisvereins, wie noch ein anderes als Zeuge genanntes Mitglied der Sozialdemokratie im Kreis Malchin-Waren hätten vor Gericht unter ihrem Eide ausgesagt, daß zwischen ihnen und dem konservativen Maurermeister Reinholz keine Unterredung stattgefunden habe, geschweige denn sei eine auf die Reichstagswahl bezügliche Vereinbarung getroffen worden. Die Moskauer Zeitung macht nun folgende Feststellungen über die Prozeßverhandlungen in Malchin:

Da in diesem Prozeß nur zwei Sozialdemokraten als Zeugen vernommen worden sind, nämlich Krüger, der Vorsitzende des Vereins, und das frühere Vorstandsmitglied Möller, so wird von der „Konservativen Korrespondenz“ oder von ihrem Gewährsmann der Versuch gemacht, die bestimmten Aussagen Möllers über diese Unterredung mit dem konservativen Vorstandsmitglied Reinholz abzustreiten. Hierüber aber heißt es in dem Verhandlungsbericht: Möller sagt aus: Zwischen Haupt- und Stichwahl kam Herr Reinholz zu mir und bat mich, dafür zu sorgen, daß meine politischen Freunde in der Stichwahl Herrn v. Malchan wählen möchten, da dann möglicherweise die Maurerarbeiten für die Grabschachtel wieder nach Malchin kommen würden, was doch auch für die Maurer- und Zimmerleute gut sein würde. Ich habe Reinholz erwidert, daß das wohl nicht in meiner Macht stehe und daß wir übrigens für die Stichwahl besondere Bedingungen stellten. — Da fragte Reinholz, ob wir schon mit den Liberalen ein Stichwahlabkommen geschlossen hätten. Ich antwortete: Es seien Verhandlungen im Gange, aber noch nicht abgeschlossen. Da sagte Reinholz: Späße beiseite. Welches sind Ihre Bedingungen? Ich erwiderte: Die vom Jener Parteitag aufgestellten. Reinholz verlangte diese zu lesen. Ich gab sie ihm. Er las sie durch und meinte: Den ersten Teil derselben würde Herr v. Malchan wenigstens auch unterschreiben. Den letzten dagegen nicht. Den würden auch die Liberalen wohl nicht unterschreiben. Ich habe Reinholz dann gesagt, ich sei für weitere Verhandlungen nicht zuständig, er müsse sich an unsern Vorsitzenden, Arbeiter Johann Krüger, wenden. Auf Befragen durch den Richter sagte Möller aus: Ich bin jetzt nicht Vorstandsmitglied des sozialdemokratischen Vereins. Ich war es aber bis vor einigen Jahren.

Der Arbeiter Johann Krüger sagt aus: Ich hörte von meiner Frau, daß zwischen Haupt- und Stichwahl Reinholz mich habe sprechen wollen. Zeugin Frau Krüger sagt aus: Herr Reinholz war zwischen Haupt- und Stichwahl in unserm Hause und wollte meinen Mann sprechen. Der war aber nicht zu Hause.

Fest steht also, daß Reinholz dem sozialdemokratischen Vorsitzenden Krüger einen Besuch zum Zwecke weiterer Unterhandlungen wegen Stichwahlhilfe gemacht hat. Daß Reinholz Krüger nicht antraf, ändert an der Sache nichts.

Berichtsaal.

Der Kiewer Ritualmord-Prozeß.

Sh Kiew, 10. Oktober.

Der Prozeß gegen den Arbeiter Mendel Beiliss aus Kiew, der der Ermordung des Schulknaben Andrej Jusschinski beschuldigt ist, schleppt sich nur langsam hin und ist bis jetzt kaum über den Anfang der Zeugenvernehmung hinausgekommen. Schon die Besetzung des Gerichtshofs und der Geschworenenbank haben geraume Zeit in Anspruch genommen. Der Gerichtshof setzt sich zusammen aus dem Präsidenten Boldiriew und den Richtern Fürst Schachow, Jurjewitsch und Wignur, die Anklage wird von Staatsanwalt Wipper vertreten. Die Geschworenenbank setzt sich aus drei Beamten, 2 Kleinbürgern und 7 Bauern zusammen. Neben dem bereits genannten Hauptverteidiger Maflatoff fungieren noch 4 weitere Advokaten als juristische Beistände. Beim Aufruf der Zeugen ergibt sich, daß von den geladenen 216 Zeugen nicht weniger als 34 fehlen, die angeblich nicht auffindbar sind; charakteristisch ist, daß auch der von der Verteidigung für den wirklichen Mörder gebaltene Arbeiter Rudinski nicht zu ermitteln war. Auch von den Sachverständigen fehlen vier, darunter Professor Siforski, dessen Gutachten bekanntlich das Vorliegen Ritualmordes für zweifellos erklärt hat; Siforski hat sich bereit erklärt, auf eine halbe Stunde vor Gericht erscheinen zu wollen. — Der kleinen für die Presse reservierten Raum füllen Berichterstatter aus Warschau, Moskau, Petersburg, aber auch solche aus Frankreich, England und sogar solche philosophischer Blätter aus New York, so daß für die wenigen deutschen Berichterstatter kaum Platz vorhanden ist. Die jüdische Bevölkerung Kiews hält sich von allen Vergnügungen

fern, in den Synagogen werden für Beiliss öffentliche Gebete veranstaltet, die von Zeitungen abgedruckt werden. 700 Rabbiner aus der ganzen Welt haben eine Erklärung erlassen, daß es keine jüdische Sekte gibt, welche Menschenblut zu religiösen Zwecken verwendet. — Der Angeklagte Beiliss, ein Mann von 39 Jahren, mit schwarzem Vollbart und schwarzem Zibillanzug, bestreitet nach wie vor jede Täterschaft und erklärt den ermordeten Knaben gar nicht gekannt zu haben. Von den bisher vernommenen Zeugen erregte besonderes Interesse die Mutter des toten Knaben, die ihre Aussage gefühllos wie etwas auswendig Gelerntes herunterleiert. Der Staatsanwalt legt ihr in seinen Fragen die Antwort förmlich zurecht, was vom Präsidenten infolge einer Beschwerde der Verteidiger gerügt wird. — Unter den weiteren Zeugen befinden sich nicht weniger als 14 Schulkameraden des Jusschinski, die alle darüber Auskunft geben sollen, ob sie diesen am Mordtage noch an späten Abend gesehen hätten. Die Mehrzahl derselben erklärt, ihn nicht gesehen zu haben, während zwei davon ausdrücklich angeben, sie hätten ihren Freund auf dem Schulwege gesehen, aber nicht mit ihm gesprochen; sie seien aber von Agenten der geheimen Polizei mit schweren Strafen bedroht worden, wenn sie im Falle ihrer Vernehmung als Zeugen nicht aussagen würden, daß sie den Jusschinski an dem fraglichen Tage nicht gesehen hätten. Die beiden Knaben bleiben fest auf dieser Aussage bestehen. Weiter sagen die Knaben aus, daß sie sehr häufig auf dem Fabrihof gespielt hätten und wiederholt von den Aufsehern der Fabrik weggejagt worden seien; Beiliss habe sie aber stets spielen lassen. — Bezüglich der Wiedergabe der Aussagen der übrigen Zeugen — es sind deren, wie bereits erwähnt, 216 geladen — werden wir uns auf die wichtigsten Punkte beschränken.

Gleibitz, 10. Oktober. Der Knittelprozeß scheint noch eine dritte Auflage erleben zu sollen. Der zu 2400 M. Geldstrafe verurteilte Unrichtiger Knittel hat sich mit dem Urteil der Gleibitzer Strafkammer, die ihn in zweiter Instanz verurteilte, während er in erster Instanz freigesprochen worden war, nicht beruhigt, sondern heute gegen das Urteil beim Reichsgericht Revision angemeldet.

Frankfurt an der Oder, 8. Oktober. Gegen den verhafteten Former Hermann Gent aus Berlin ist jetzt vom Landgericht in Frankfurt an der Oder die Voruntersuchung wegen Mordes eröffnet worden. Gent steht bekanntlich unter dem Verdacht, die seit Juni verschwundene Witwensfrau Gertrud Galle ermordet und ihre Leiche bespalt zu haben. Man fand seinerzeit bei Gent das Bespaltbuch der Verschwundenen, wodurch der Verdacht auf ihn gelenkt wurde.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Bären, 10. Oktober. Auf einem in der Nähe befindlichen Gehöft baten zwei feingeleidete Herren um ein Glas Wasser. Während die Frau das Wasser holen ging, stellten die Herren einen Koffer nieder und entfernten sich. Als die Frau nach einiger Zeit den Koffer öffnete, fand sie darin ein neugeborenes Kind und 7000 M. in bar, sowie einen Zettel mit den Worten: „Für das weitere wird gesorgt werden“. Die Frau hat das Kind in Pflege genommen.

Meinerzhagen, 10. Oktober. Zur Unterstützung der von dem Brandunglück betroffenen Familien haben bisher folgende westfälische Städte Beihilfen gewährt: Gagen 3000 M., Dortmund 1000 M., Münster 1000 M., Gasse 1000 M., Bielefeld 1000 M., Hohenlimburg 500 M., Iserlohn 500 M. Außerdem trugen der Kreis Altena und zahlreiche Landgemeinden durch ansehnliche Geldspenden bei. Kommerzienrat Dreßler in Kreuztal, der bei Meinerzhagen ein Gut besitzt, spendete 2000 Mark.

Reuthe, 9. Oktober. Auf der Chaussee nach Lura-Hütte geriet der Pfistermeister Seidemann unter die Dampfstrahlenwalze, die ihn völlig zermalnte. Die durchbar zugeworfene Leiche konnte nur mit großer Mühe von der Walze und der Straße losgelöst werden.

Zwidau, 9. Oktober. Heute früh entzünd hier ein Großfeuer in einem städtischen Gebäude. Die in diesem Gebäude befindliche Wachsblumenfabrik von Karl Schumann ist dem Brande zum Opfer gefallen. Das Gebäude wurde vollkommen eingestürzt. Ferner wurde die Prägefäbrik von Göhe und Ziller vernichtet. Einige industrielle Unternehmen, die städtische Siedeanstalt, sowie das Waisenhaus, die ebenfalls von dem Feuer gefährdet waren, konnten infolge des günstigen Windes gerettet werden.

Kiel, 9. Oktober. Im Dienste den Tod gefunden hat der Obermatrose Kron von der Unterseebootabteilung. Er fiel von dem Boote „U 12“, als das Fahrzeug von der See in den Hafen lief, in der Höhe von Ritzberg über Bord und ertrank.

Paris, 10. Oktober. Beim italienischen Wasserflugzeugmeeting hat gestern der deutsche Flieger Hirt nicht sehr günstig abgeschnitten. Der Albatros-Pilot scheiterte bei der Aufstiegübung, wo sein Gindecker wohl leicht die vorgeschriebene Höhe von 500 Metern erreichte, aber nach dem Abflug infolge Benzinmangels nicht bis zur Abflugstelle gelangen konnte. Nach den Bestimmungen des Wettflugs dürfte nun Hirt, obgleich er allen übrigen Prüfungen genügt hat, von der allgemeinen Platzierung ausgeschlossen werden, doch bleibt er selbstverständlich Gewinner des großen Preises der italienischen Seen.

Warnung

Geben Sie Ihr Geld nicht unnütz aus,

sondern bevorzugen Sie beim Einkauf von Glühkörpern immer dasjenige Fabrikat, bei dem ein tadelloses Brennen gewährleistet ist! „Degea“ ist der beste Auerglühkörper: ständig helles, rein weißes, ruhiges Licht. — In jedem besseren Installationsgeschäft erhältlich. Auergesellschaft, Berlin O. 17.



Millionen von Hausfrauen

Nachfüllen lasse man nur aus **MAGGI** großer Originalflasche, da in dieser gefüllt nichts anderes als **MAGGI** Würze feilgehalten werden darf.

schicken ihr Vertrauen seit zwei Jahrzehnten
MAGGI Würze
mit dem Kreuzstern

weil sie hält, was sie verspricht.

„MAGGI's gute, sparsame Küche“



sehr preiswert.
Dopp.-Glocke 3.75
nachts leucht. 3.50
billige Sort. 2.50
W. Höwener
Baderstraße 4.

Schützen-Gesellschaft Herford.

Wir beabsichtigen

20 Abonnements-Konzerte

zu veranstalten und zwar **jede Woche** ein Konzert
Hauptkarte für 20 Konzerte Mk. **2.00**
Nebenkarte „20“ „1.50“
Nur auf Familienmitglieder übertragbar.

Ferner finden **20 Nachmittags-Konzerte**, möglichst **jeden Donnerstag** statt. Zu den Nachmittags-Konzerten haben die Inhaber der Abonnementskarten **freien Eintritt**.

1. Konzert

Donnerstag, den 16. Oktober, von **4 Uhr** ab in den Nebensälen, von **8 1/2 Uhr** ab im Konzertsaal.
Tageskarte: Nachmittags **25 Pfg.**
Abends **35 Pfg.**

Wir bitten unsere Mitglieder durch regen Besuch die guten Darbietungen unserer städtischen Kapelle zu unterstützen; besonders laden wir die Damen unserer Mitglieder zu recht zahlreichem Besuch der **Nachmittags-Konzerte** freundlichst ein.

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

Berein Frauenhilfe.

Vortrag mit Lichtbildern

am **Dienstag, den 14. Oktober**, abends **8 1/2 Uhr**, im evangel. Vereinssaal gehalten von **Frau Helen Daug** aus Altona über:

Die Frau in Paraguay

1. Die Indianerin
2. Die Campfrau
3. Die Stadtfrau
4. Die Europäerin.

Eintritt 50 Pfg.

Der Eintritt ist zu wohltätigen Zwecken bestimmt. Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung **W. Wendhoff**, sonst an der Kasse.

Lichtspielhaus

Alter Markt 4.

Altestes Lichtbildtheater am Platz.

Programm

für Sonnabend, Sonntag u. Montag 11., 12. und 13. Oktober 1913
bestehend aus 10 Nummern.

1. Fischfang an der tunesischen Küste.
Neuherst interessante Naturaufnahme.

2. Der Kragenknopf. Ganz tolle Humoreste.

3. Niederlage der 4. Kavallerie.
Großartiges Wild-West-Drama in 2 Akten.

5. Bobby und sein Revolver.
Humoreste zum Lachen.

6. Das gelobte Land.
Großes modernes Drama in 3 Akten.

9. Eine schaurige Geschichte.
Komödie in einem Aufzuge.

10. Seelenkämpfe.
Tiefgreifendes Drama.

Die Bilder werden rezitiert u. musikalisch illustriert.

Das Theater ist **täglich** geöffnet.



Berdux Knake Knauss Lindholm
Pianos, Flügel, Harmoniums, Jbach Mand Steinweg u. a. m.
Pianola-Pianos mit eingebautem Spielapparat, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen, **Stimmung, Reparatur, Vermietung**, bei späterem Ankauf Anrechnung der Miete nach Vereinbarung.
Inh.: B. Kemp
Bielefeld, Obernortwall 32. Tel. 1446.

Spielplan des Bielefelder Stadttheaters.

Sonntag, den 12. Oktober:
Öffentliche Vorstellung zu kleinen Preisen:
Die Räuber

Sonntag, den 12. Oktober:
Dauer-Abonnement 9
Der fidele Bauer

Operette in einem Vorspiel und 2 Akten von Viktor Léon
Musik von Leo Fall

Montag, den 13. Oktober:
Dauer-Abonnement 10 Montag-Abonnement 3
Zum 3. Male:

Der neueste Operetten-Schlager
Der lachende Ehemann

Operette in 3 Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald.
Musik von Edmund Eysler.

Dienstag, den 14. Oktober:
Dauer-Abonnement 11 Dienstag-Abonnement 3
Zum 4. Male:

Ein idealer Gatte

Komödie in 4 Akten von Oskar Wilde.
Anfang 7 1/2 Uhr Ende gegen 10 Uhr

Mittwoch, den 15. Oktober:
Ausser Abonnement
Einmaliges Gastspiel der
Duncan-Schule
aus Darmstadt

Tanz- und Reigenabend

Anfang 8 Uhr Ende 10 Uhr
Grosse Gastspielpreise.

Donnerstag, den 16. Oktober:
Dauer-Abonnement 12 Donnerstag-Abonnement 3
1. Abend im Ibsen-Zyklus

Das Fest auf Solhaug

Schauspiel in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen, mit der Musik von Hans Pötzner.

Anfang 7 1/2 Uhr Ende gegen 10 1/2 Uhr

Grosses Orchester
Sonntag, den 18. Oktober:
Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen
Körner-Gedächtnisfeier
Zriny

Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von Theodor Körner.
Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 1/4 Uhr

Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn **Zintl**
Kurfürstenstrasse.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der offenen Handelsgesellschaft unter der Firma **Warenhaus für Lebensmittel Gebrüder Wolff, in Herford**, (Nr. 401 des Registers) am 8. Okt. 1913 eingetragen worden, daß die Gesellschaft aufgelöst und der bisherige Gesellschafter **Kaufmann Gustav Sternheim** zu Dortmund jetzt alleiniger Inhaber der unveränderten Firma ist.

Bekanntmachung.

In das Güterrechtsregister ist am 23. Januar 1913 unter Nr. 440 eingetragen worden, daß bezüglich der Eheleute **Steuerinspektor Robert Meyer** und **Meta geb. Käufer** zu Herford der Mann das Recht der Frau innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises seine Geschäfte für ihn zu besorgen, und ihn zu vertreten, insoweit beschränkt, als sie nicht befugt sein soll, Waren auf seinen Namen auf Kredit zu entnehmen, Darlehne aufzunehmen und Bestellungen irgend welcher Art zu machen.

Herford, den 9. Oktober 1913
Königliches Amtsgericht.

Zimmerleute

für Neubau Dr. Dettler sofort gesucht.

Paul Koffel & Cie.
Bielefeld.

Zahnbürsten

enorme Auswahl.
Parfümerie W. Wieg, Gehrenberg.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Herford.

Auf Grund der am 3. September erfolgten Ausschreibung der Wahlen der Ausschussmitglieder sind 2 Wahlvorschläge der Versicherten eingegangen.

Erste Unterzeichner sind:
Wahlvorschlag I Herr **Fritz Schmidt**, Gewerkschafts-Sekretär.

Wahlvorschlag II Herr **Heinr. Staas**, Angestellter.

Das Wahlrecht ist in Person auszuüben. Der Wähler erhält einen der Umschläge, die mit dem Stempel der Kasse versehen und im Wahlraum bereitgehalten werden, tritt sodann an einen abgeordneten Tisch, wo er seinen Stimmzettel beobachtet in den Umschlag legt und übergibt hierauf den Umschlag unverändert unter Nennung seines Namens und Aushandigung seines Wahlscheines dem Vorsitzenden des Wahlschusses. Dieser läßt die Stimmzettel vermerken und wirft dann den Umschlag in die Wahlurne. Der Stimmzettel soll die Namen derjenigen Bewerber, welchen der Wähler seine Stimme geben will, enthalten. Es ist zulässig, daß außer der Benennung des Wahlvorschlags und der Namen der zu wählenden Vertreter die Korporation, welche den Wahlvorschlag gemacht hat, auf dem Stimmzettel verzeichnet steht.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und der Größe von 28—30 mal 20—22 cm sein. Stimmzettel, die von diesen Bestimmungen abweichen, sind ungültig, wenn das Abweichen die Absicht einer Kennzeichnung wahrscheinlich macht. Ebenfalls ungültig sind Stimmzettel, die mit keinem der zugelassenen Wahlvorschläge übereinstimmen, oder deren Umschläge ein Merkmal haben, welches die Absicht einer Kennzeichnung wahrscheinlich macht, oder die unterschrieben sind, oder die sich nicht in einem mit dem Stempel der Kasse versehenen Umschlag befinden. Befinden sich in einem Umschlag, der nur für einen Stimmzettel bestimmt ist, mehrere Stimmzettel, so werden sie, wenn sie vollständig übereinstimmen, nur einfach gezählt, andernfalls als ungültig angesehen.

Schluß der Wahlhandlung ist pünktlich 6 Uhr abends. Nur die im Wahlraum anwesenden Wähler dürfen dann noch von ihrem Wahlrechte Gebrauch machen.

Eine Wahl der Ausschussmitglieder aus den Reihen der Arbeitgeber findet nicht statt und ist die ausgeschriebene Wahl aufgehoben. Die eingereichte Vorschlagsliste der Arbeitgeber gilt ohne Wahlhandlung als gewählt.

Der Vorstand.

Gewerbeschule für Frauen u. Mädchen
(gegründet 1887 von Frau Johanna Wüster).

Herford i. W., Alter Markt 8.

Staatlich konzeptionsiertes Ausbildungs-Institut für Handarbeits- und Gewerbeschülerinnen.

Gründlicher Unterricht in Handarbeit, Maschinennähen, Wäscheanfertigung, Schneidern, Kunst-Handarbeit, Klöppeln, Kunstgewerbe, Arbeiten etc.

Städtisch subventionierter Abendkurs für Frauen und Mädchen.

Der Eintritt für Tageskurse findet am 1. und 15. eines jeden Monats statt.

Anmeldungen f. den Abendkurs bis z. 1. jed. Quartals. Mündliche und schriftliche Auskunft erteilt kostenlos und Prospekte versendet.

Die Vorsteherin:
Gertrud Schaefer, staatlich geprüfte Gewerbeschullehrerin.

Bekanntmachung.

Im Monat September d. Js. sind 14 Jahres- und 1 Tagesjagdchein ausgestellt worden.

Herford, den 7. Oktober 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Gelbe Haut

beseitigt schnell und sicher „**Kojon**“. Flasche lange ausreichend **Mark 1.50**
Parf. Max Wieg, Gehrenberg.

H. Krömker, Comthurstr. 35

Telefon 518.

Neuanfertigungen und Reparaturen von

Wagen jeder Art

einschl. Eichenen

Geeichte Gewichte, Masse, Massstäbe

stets mit neuesten Jahresstempel.



Gegen Drüsen, Scropheln,

Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächlicher, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle eine regelmäßige Kur mit meinem

Lahusen's „Jodella“ Lebertran

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste und meist gebrauchte Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. Nur echt in Originalflaschen à **M. 2.30 u. 2.60** mit dem Schutzwort „**Jodella**“ und dem Namen des Fabrikanten

Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen. Zu haben in Herford: **Altstädter, Neustädter und Adler Apotheke** und allen Apotheken der Umgegend.

Mit meinem neuesten Sauerstoff-Seifenpulver

„Alraun“

erhält man nach halbstündigem Kochen, ohne Mühe und Arbeit blendend weiße Wäsche. Es ist garantiert frei von Bestandteilen, die die Wäsche angreifen und zerstört vollkommen die Kalkflecken.

Zu haben in den meisten Detail-Geschäften. 2458
Preis per 1/2 Pfund-Paket **25 Pfg.**

H. Steffen, Seifenfabrik, Herford.

Ausnahme-Angebot in neuen roten Betten

1 1/2 schlüssig von echt rot d. d. Daunentopfer je Oberbett, Unterbett und 2 Kissen mit 20 Pfd. neuen Halbbaunen gefüllt zusammen nur **Mk. 30.** — Dasselbe Gebett mit Daunendeckbett nur **Mk. 35.** — Herrschaftliches Daunendeckbett nur **Mk. 40.** — „Reflex-Betten“ nur **Mk. 51.** — 2 schlüssig jedes Gebett **Mk. 5.** — mehr. Verpackung frei. Garantie Umtausch. Viele Dankschreiben. Betten und Möbelskatalog versenden frei. 10000 Betten schon verkauft. Bitte sofort bestellen.

Bitter & Co., Bettenfabrik, Zena 50, Unterm Markt.

Bekanntmachung.

Für die hiesige städt. Verwaltung wird zum sofortigen Eintritt ein

Verwaltungsgehilfe

ge sucht. Die Vergütungen werden nach der Besoldungsordnung gezahlt. Als Anfangsgehalt werden je nach Vor- und Ausbildung **900—1200 Mk.** gewährt. Bewerber, welche die Mündigkeitsprüfung abgelegt haben, erhalten bei ihrer Einstellung die Amtsbezeichnung „**Verwaltungsassistent**“ und je nach Dienstalter eine Vergütung von **12—1800 Mk.** Gehaltsansprüche sind in der Bewerbung anzugeben.

Verlangt werden Kenntnisse in der Bearbeitung der Steuerachen.

Bewerber, die im Besitze des Berechtigungscheines sind, erhalten den Vorzug.

Bewerbungsgeheuche sind unter Anschluß beglaubigter Zeugnisabschriften und eines Lebenslaufes u m g e h e n d bei uns einzureichen.

Herford, den 10. Oktober 1913

Der Magistrat.

Ladenlokal

am oder in der Nähe des Gehrenbergs sucht erstklassiges Spezialgeschäft,

Off. unt. Nr. 1154 a. d. Exp. d. Ztg.

Verdingung.

Die Abbrucharbeiten der Gebäude des Herrn Generaldirektors **Dirkopp** auf dem Schützenhofe in Salzuflen sollen vergeben werden.

Gebl. Angebote sind bis zum 14. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, bei Herrn Generaldirektor **Dirkopp** in Salzuflen einzureichen. Die Verdingungsunterlagen können im Büro des Unterzeichneten eingesehen werden.

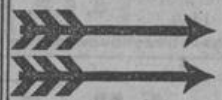
Herford, den 7. Oktober 1913.

W. Köber, Architekt B. D. A.

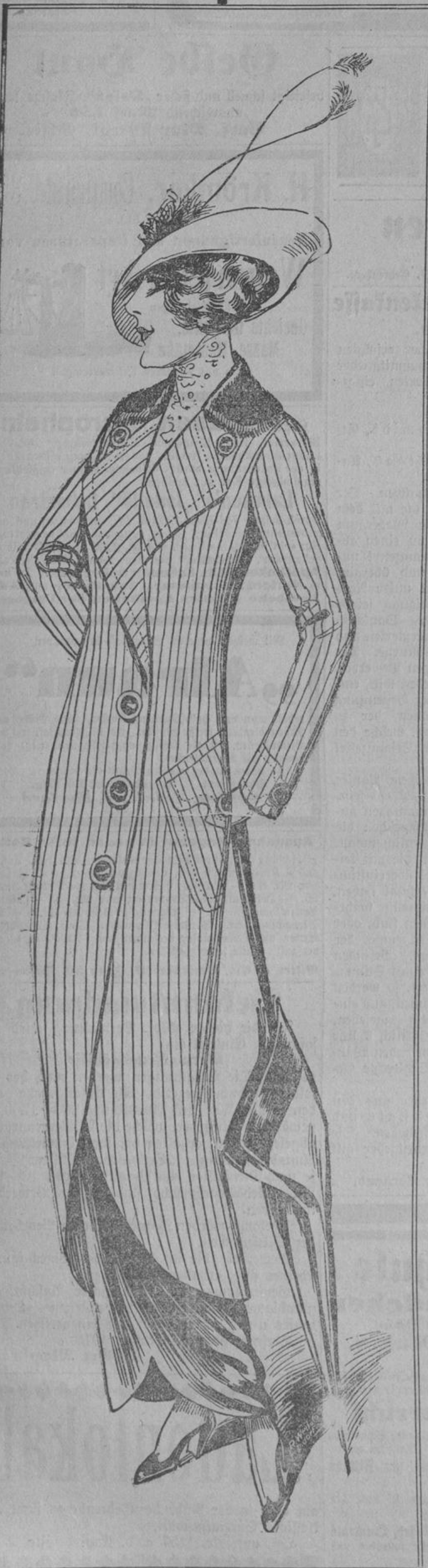
Auffallend billiges Angebot

in

modernster Damen-Konfektion.



Der grosse Erfolg meiner Spezialabteilungen **Damen-, Backfisch- und Kinderkonfektion** ist der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit.



Herbstpaletots

offen und hochgeschlossen zu tragen, in vielen neuen Stoff- und Webarten

24. — 18. — 14. — 9⁵⁰

Herbstpaletots

elegant ausgeführt, teils mit Raglan-Aermeln, aus den hochmodernen Flausch-, Mirza- und Krimmerstoffen, 54.00 45.00 32.00 25⁰⁰

Schwarze Frauenmäntel

aus prima Tuch, Samt, Krimmer, Astrachan

alle Grössen, auch extra weit von 18⁰⁰ an

Jackenkleider

aus blauem Kammgarn oder Stoffen in engl. Geschmack, vorwiegend abgerundete Cutaway-Fassons

auf Seide gearbeitet 38.00 32.00 25.00 18⁰⁰

Jackenkleider

aus Cotelé, Ramagé, Curl, vollständiger Ersatz für Massarbeit

85.00 68.00 58.00 45⁰⁰

Neue Wollblusen

mit eleganten Spitzengarnituren, reichem Seidenbesatz, sehr hübsch verarbeitet, teils mit modern ausgeschnittenen Aermeln.

2⁹⁵ 3⁵⁰ 5⁷⁵ 7⁵⁰ 12⁵⁰

Seiden-Blusen

allerneueste Musterung und nur Farben mit aparten Kragen, Aermeln und Besatz.

7⁵⁰ 9⁵⁰ 15⁰⁰ bis 35⁰⁰

Neue Tüllblusen

in leichten Tüll oder schweren Spachtelstoffen, teils gefüttert und mit den mod. Raglan-Aermeln, écu und schwarz

3⁷⁵ 5⁵⁰ 9⁵⁰ 12⁵⁰ bis 35⁰⁰

Kostüm-Röcke

engl. gemustert, in gestreift und kariert, blau und schwarz, viele moderne Ausführungen.

2⁹⁵ 4⁵⁰ 8⁵⁰ 12⁵⁰ bis 30⁰⁰

Kinder-Konfektion!

Kinder-Kleider, Kinder-Paletots, Backfisch-Paletots, Backfisch-Kostüme, Loden-Mäntel, Pelerinen, Gestrikte Jacken.

Unbegrenzte Auswahl Tadelloser Sitz Grösste Preiswürdigkeit

Strassen-, Gesellschafts- und Tanzstundenkleider

entzückende Macharten in modernen Geweben von 18 ^{an}.

Neueste Kleiderstoffe

in Wolle, Seide, Sammet

Reinwollene Cheviots von 95 ^{an}



Grosse Sortimente in Spitzen und Besätzen. Kurzwaren.



Grosse Sortimente Handschuhe und Strümpfe.

Albert Rosenbaum

Erstes Spezial-Haus für Damen-Moden

Bäckerstr. 33

HERFORD

Alter Markt 12

Herforder Zeitung

für Stadt
Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 20/21. — Fernsprecher Nr. 83.



und Land

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis des einseitigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Deutsches und Amt Rheine 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 239

Herford, Sonnabend, den 11. Oktober

1913

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten mit den Beilagen „Herforder Erzähler“ und „Für Jäger und Naturfreunde.“

Lokales und Vermischtes. Große Erinnerungen.

Wenn in diesen Oktobertagen überall Jahrhundertfeiern zur Erinnerung an die großen Tage von 1813 veranstaltet werden, so hat dies nicht nur den Zweck, sich darüber zu freuen, wie herrlich weit wir es seit jener Zeit gebracht haben. Der Hauptzweck derartiger Feiern ist doch sicherlich der, sich die großen Männer jener Zeit als Muster und Vorbild vor die Seele zu stellen, damit auch wir stark und groß genug sind, daß wir das, was uns die Vorfahren überliefert haben, erhalten und bewahren können. Die großen Männer damaliger Zeit waren ja nicht nur Persönlichkeiten von starkem Charakter, von bewundernswürdiger Pflichttreue, von großartigem Opfermut und fortwährender Begeisterung. Sie waren zum Teil nichts anderes, als Verkörperungen des starken Pflichtprinzips, wie es der große Königsberger Philosoph verkündete. Man denke etwa an Männer wie Stein, Arndt, Scharnhorst, York, Fichte, Blücher, Gneisenau, Schenkendorf, Körner.

Diese Männer waren gleichzeitig tief religiös. Große Männer tragen immer mit ihrem Tun in die Ewigkeit hinein, und große Zeiten der Weltgeschichte sind immer von starken religiösen Strömungen durchsetzt. Für die Freiheitskämpfer von 1813 ist dieser religiöse Zug besonders charakteristisch; der Krieger betet vor der Schlacht: Vater ich rufe dich! Uns modernen und nüchternen Menschen erscheinen derartige Worte der Freiheitskämpfer vielleicht phrasenhaft, aber sie sind es durchaus nicht. Den Worten folgt die Tat und der Tod. Erst durch diese Frömmigkeit bekam die Begeisterung der Freiheitskämpfer diesen überweltlichen Charakter. Der Schlachtenruf: „Mit Gott für König und Vaterland!“ war für sie lebendige Kraft im Leben, seliger Trost im Sterben.

Unser deutsches Volk war im Jahre 1813 groß und stark durch diese strenge Sittlichkeit und diese tiefe Religiosität. Wir feiern am besten die hundertjährige Erinnerung an diese Zeit, wenn wir immer wieder darauf hinweisen, daß hier die starken Wurzeln eines Volkes ruhen. Wir wünschen und wollen nichts anderes, als daß das deutsche Volk allezeit diese strenge Sittlichkeit und die tiefe Religiosität bewahre. Wir wissen, daß es dann auch groß und stark bleibt.

Bistiges Pferd. Northheim, 8. Oktober. Das bistige Pferd eines Möbelwagens bis hier einem vorübergehenden fährigen Mädchen das linke Ohr glatt vom Kopfe ab und verschluckte es mit samt dem Ohrring.

Das Ende der Liebenden. Radesheim, 9. Okt. Am Nationaldenkmal auf dem Niederwald fand man auf einer Bank einen 30jährigen Mann und ein 24-jähriges Mädchen erschossen auf. Es wurde festgestellt, daß der junge Mann aus Barmen stammt.

Eingestürzter Neubau. Altrachan, 9. Oktober. In der Nähe von Sobianta ist ein Neubau eingestürzt und hat 25 Arbeiter unter seinen Trümmern begraben. 5 von ihnen wurden getötet, 8 wurden schwer verletzt.

Mit dem Bajonett niedergestochen. Brest, 8. Oktober. Der Posten am Pulverschuppen in Vauguen bemerkte eine verdächtige Person, die sich zunächst in achtungsvoller Entfernung vom Schuppen hielt. Sie verschwand dann, kehrte jedoch zurück und näherte sich dem Posten auf wenige Meter. Als das Individuum auf mehrmaligen Ruf nicht stehen blieb, schoß der Posten erst zwei Schüsse in die Luft und stieß dem Fremden dann das Bajonett in den Leib. Wie sich später herausstellte, handelt es sich um einen harmlosen Bettler, dessen Zustand zum Glück unbedenklich ist.

Deutschfeindliches Lied. Brüssel, 10. Oktober. Vor einigen Tagen war in einer Brüsseler Singpielhalle ein Skandal entstanden, weil deutsche junge Leute dagegen protestierten, daß ein Volkslied ein deutschfeindliches Lied vortrug. Die Deutschen mußten das Lokal verlassen, weil sie ihren Unwillen sehr lauthallend bekundet hatten. Einige Mitglieder der deutschen Kolonie haben nun den deutschen Geschäftsträger veranlaßt, Schritte zu unternehmen, um das Verbot des Liedes herbeizuführen. Der Bürgermeister von Brüssel, der die Zensur über das Theater ausübt, hat dieses Verbot auch erlassen. Damit ist dieser Zwischenfall erledigt, der die Deutschen in Brüssel sehr beunruhigt hatte.

Die Eröffnung des Panamakanals. New York, 10. Oktober. Präsident Wilson wird morgen um 3 Uhr nachmittags auf einen Knopf drücken und so am Sambodreich des Panamakanals das angeordnete Dynamit entzünden. Damit fällt die letzte Schranke, die den Kanal vom Meere trennt, sodas sich die Gewässer des Atlantischen und des Stillen Ozeans vereinigen.

Das Flugzeug als Rettungsmittel. Als Menelaus den Räuber Paris mit dem Speer durchbohren wollte, entrichtete ihn Aphrodite durch die Küste in das Gemach der Helena. Auch heute sind solche Lösungen nicht unmöglich. Es kommen nicht Engel auf Flügeln und nicht Götinnen auf rosigen Wolken, dafür aber eine Flugmaschine, um den Entführer eines Frauenherzens zu schnürren. Wenigstens erzählt man sich von der Verführung

flugwoche eine kleine Geschichte, die zu hübsch ist, als daß man sie nicht bezweifeln müßte. Ein Pärchen aus Berlin W. hatte ein Stelldichein mitten in den großen Menschenmassen des Flugplatzes und war doch nicht so geborgen wie es wohl währte. Denn plötzlich durchbrach die schüßende Menge das nahe Verhängnis in Gestalt des betrogenen Ehegatten, der einen Schuttmann als bewaffnete Macht ins Treffen führte. Der sollte die Personifikation des neuen Paris feststellen — doch dieser machte es wie Menelaus sein Vorgänger, er floh, und Menelaus und der Vertreter des Gesetzes ihm nach. Und siehe da, einer der Flieger wollte sich soeben in die Lüfte erheben. Der Motor arbeitete schon, alles war bereit, da kam der flüchtende Verführer, geholt von seinen Widersachern, und flogte um Aufnahm. Der Flieger sah sich zum göttlichen Eingreifen bewegen, er schien Verständnis für solche Situationen zu haben, und gewandt nahm er Paris auf, flog empor und entführte ihn aus dem Bereich des Menelaus, der seinen Gegner durch die Luft entkommen sah. Nach einigen neckenden kleinen Kurven setzte der Rettungengel seinen Schlingel an der anderen Seite des Flugplatzes ab, um dann seiner eigentlichen Bestimmung gemäß sich wieder dem Sport zuzuwenden.

Ein römischer Fund am Rhein. Die Funde aus der Zeit, wo am Rhein die Römer saßen, mehren sich in den letzten Jahren. In Mülfort bei Rheinfelt ist kürzlich wieder durch einen Zufall ein römischer Bildwerk der Erde, in der es mehr denn anderthalb Jahrzehnte schlummerte, abgenommen worden. Die aus Sandstein gefertigte Bildsäule stellt einen thronenden Jupiter dar, der nur wenig beschädigt ist. Bei Mülfort scheint sich, worauf die Häufigkeit der Funde schließen läßt, eine größere römische Niederlassung befunden zu haben.

Neue Tapeten. Die Leipziger Internationale Bauausstellung weist eine sehr interessante Tapetenfondanstaltung auf, aus der man manche Anregung mit nach Hause nehmen kann. Eigenartig wirkt es, daß in demselben Räume meist zwei und mehr Tapeten verwandt sind, etwa eine für das Zimmer selbst, eine andere für die Türhöhe abschließt, und darüber eine in Felder eingeteilte Tapete. Zur Trennung wurden breite Blumenborten verwandt. Die Wirkung, die man auf diese Weise erzielt, ist äußerst reizvoll.

Eine Versicherung gegen — Zwillinge. Die größte Versicherungsgesellschaft der Welt, Lloyds in London, die gelegentlich der sensationellen Verlehnalsbandaffäre so viel genannt wurde, schließt fast gegen alles Versicherungen ab. Dort versichern sich Leute gegen den Tod, bevor sie sich einer schwierigen Operation unterziehen, junge, hübsche Mädchen versichern sich gegen das Eigenbleiben, ja es versichern sich anglistig und besorgte Väter sogar

gegen Zwillinge. Ebenso gut versichert die Gesellschaft Königslyone, versichert Akrobaten, die einzelnen Finger eines Eigenvirtuosens usw. Auch Versicherungen gegen Erdbeben kann man dort abschließen. Schriftsteller lassen sich Polizen ausstellen auf den Erfolg ihrer Romane, Komponisten auf die Durchschlagskraft ihrer Kompletts, Maler darauf, daß ihre Bilder die Jury passieren. Kurz es gibt nichts, was man Lloyds nicht versichern lassen könnte, wenn man bezahlen will. Denn das ist die Hauptsache. Für so sonderbare Polizen müssen auch sonderbar hohe Prämien bezahlt werden, sagt sich die Gesellschaft, und sie hat Recht damit.

Sparen ohne zu entbehren ist eine Kunst, die vielfache Erfahrungen erfordert, denn man kann es nie an einer Stelle, sondern man muß an möglichst vielen Kleinigkeiten sparen. Am Kaffee aber kann man jährlich eine ganz beträchtliche Summe einsparen, wenn man den ausgezeichneten Seeligs Kornkaffee verwendet. Er ist wohlschmeckend, kräftig und gesund und das Beste, was auf diesem Gebiet existiert.

Wichtig für Lungenseiden ist die Kräftigung ihres Körpers durch eine gute, zweckentsprechende Nahrung, weil er dadurch eine größere Widerstandsfähigkeit erlangt für solche Patienten ist „Kufese“ ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel, denn es ist schmackhaft, leicht verdaulich und bewirkt eine Zunahme des Körpergewichts, fördert somit den Allgemeinzustand. Die mit „Kufese“ hergestellten Gerichte werden dauernd gern genommen; die abwechslungsreiche Darbietungsmöglichkeit erlaubt den erwünschten Zusatz von „Kufese“ zu allen möglichen Speisen, Suppen, Gemüsen usw. Kochbuch gratis in Apotheken und Drogerien.

Santjuden. Manche Menschen haben sehr unter dem Jucken der Haut, dem sogenannten Hautreiz zu leiden. Nach den vielfach gemachten Erfahrungen soll dagegen Obermeyers Medizinal-Verba-Seife mit gutem Erfolg angewendet werden. Dieselbe ist in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien a Stück 50 Pfg. und 1 M erhältlich.

Des Kindes Lieblingsmahlzeit wird durch Gindiden herrlicher Alpenmilch und durch den Zusatz von feinermahem Weizenweibad und Zucker gewonnen und verbürgt deshalb eine glatte, ungeführte Entwicklung des Kindes. Und wie heißt diese Lieblingsmahlzeit? Nestles Kindermilch! Nach Ansprüchen zahlreicher Ärzte ist es das wohlschmeckendste und leichtverdaulichste Kindermilch, das befürmlichste Milchweibadpulver der Gegenwart für Säuglinge von den ersten Lebensmonaten an. Jede Mutter verlange im Interesse ihres Kindes nähere Aufklärung durch: Nestle-Gesellschaft, Berlin W 57.

Sagen, Sitten u. Gebräuche aus unserer Gegend.

(Nachdruck verboten.)

XII. Acker und Vieh.

Aussaat und Ernte.

Die Bestellung der Felder beginnt gewöhnlich im Monat März, daher das Sprichwort:
Getreid (17. März)
geht bei eisse Götter aut.

(Neuhaus).

Anfang und Ende der Ackerbestellung sowie der Beginn der Ernte wurden für die einzelnen Feldteile alljährlich von den Gemeindegliedern festgelegt und vom Polizeidiener durch Schellenausruf bekannt gemacht (Germet).

In Jollenbeck wird während der Saatzeit vier Wochen lang jeden Morgen um 11 Uhr drei Minuten lang mit der kleinen Glocke gekläut. Das soll die Landleute daran erinnern, daß der Segen von oben kommt. Den Beginn des Säutens bestimmt Meyer in Jollenbeck, wenn er zum erstenmal zum Felde zieht, schickt er dem Rüter Nachricht, der dann dem Lüter Anweisung gibt.

Die Aussaat soll nicht bei abnehmendem Monde, sondern zwischen Neu- und Vollmond geschehen (Wunde, Theesen). Dagegen heißt es in Fürstenberg: Bei der Bestellung der Gemüsegärten, beim Aussetzen der Pflanzkartoffeln, beim Einmachen des Sauerkrautes, beim Schlachten der Schweine und dergl. soll, wenn irgend möglich, die Zeit des „alten Lichtes“ benutzt werden (vom Vollmond bis zum Wiedereintritt des ersten Mondviertels). Der während dieser Zeit ausgefägte Gemüsesamen soll besser aufgehen. Kartoffeln, die außer dieser Zeit ausgesucht werden, sollen leicht schwarz werden.

Weizen darf nicht gefät werden, wenn Sonne und Mond zugleich scheinen, sonst wird er brandig (Wunde, Theesen, Eisbergen). Weizen wird auch heute noch Mittwoch und Sonnabends gefät — weil beides keine „Tage“ sind —, damit kein Brandweizen auf das Feld komme (Eisbergen).

Im ganzen Mai darf man keinen Weipfahl pflanzen. Weizen — Mai gibt Köpfe wie ein Ei“ (Heim).

Gartenbohnen werden nicht vor Sophientag (15. Mai) gepflanzt (Döhren, Heimsen). Als eine Dienstmagd in Warburg am 9. Mai Bohnen pflanzen wollte, wurde sie von einer Bäuerin davor gewarnt, weil „Arbes“ sei und die aufgehenden Pflanzen abgegriffen würden; erst am 11. zwischen 11 und 12 Uhr morgens dürfe es geschehen.

Wenn Erbsen beim Ostwind gefät werden, so lassen sie sich später nicht reich fochen. Sät man sie bei abnehmendem Monde, so werden sie nicht reif. Auch darf man sie nur am Mittwoch oder Sonnabend säen (Werde). Man muß sie stillschweigend pflanzen, drei dabei in den Mund nehmen und diese in das letzte Loch legen (Kr. Warburg).

Kartoffeln dürfen nicht im Zeichen des Steinbockes gepflanzt werden, sonst werden sie hart (Werde, Jüssen, Eisbergen). Pflanz man sie in der ersten Maiwoche, so werden sie wurmfest (Werde) oder podig (Heimsen). Sie werden bei Westwind gepflanzt und befondere Kalendertage dazu ausersehen (Neuenknick).

Bei der Haverfaat sieht der Landmann oft nach den Bergen, denn:

Wenn der Berg frigt 'nen bunten Vort,
Den es de beste Haverfaat.

Der Boden für Haver muß ziemlich fest gemacht werden. Das ist bei Roggen nicht nötig, denn der Roggen sagt:

Esge mi man wat,
Jä wer no öfter nat.
(Ostheid und Kreid).

Beim Aufheben des ersten Sackes bei der Aussaat wird ein frommer Spruch gesprochen (Eisbergen). Bei der Aussaat wird die erste Handvoll Körner kreuzweise auf das Land gestreut. Früher wurde hierbei wohl gebetet:

In Gottes Namen
Streu ich meinen Samen,
Daß kein Wurm ihn zerbeißt.
Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.
(Fürstenberg).

Vielfach wird dem Sanktorn etwas von geweihten

Kräutern zugefügt, aus dem Krautbund, das Maria Himmelfahrt geweiht worden ist (Driburg).

In Gärten, die vor dem 1. Mai noch nicht umgegraben oder gepflügt sind, wird in dieser Nacht eine Stange mit einem Strohwisch gestellt, um dem Bestker seine Trägheit vor Augen zu führen (Fürstenberg).

Die Erntzeit beginnt am 24. Juli, weil dann die Wurzeln der Roggenhalme absterben (Neuenknick). Ältere Leute wissen zu erzählen, daß zur Zeit der Ernte die Nachbarschaft sich zusammengesetzt und heute bei diesem, morgen bei jenem das Korn gemäht habe. Am Abend hat es dann ein großes Mahl gegeben, bei dem getanzt und getrunken worden ist. Das hat sich täglich wiederholt bis zur Beendigung der Schnitterarbeiten (Ellenberg).

Ein eigenes Getränk wird während der Erntzeit aus Wasser, Essig, Zucker und Brot bereitet und als „Drinken“ bezeichnet (Wunde).

Im Neuenbergischen ist der Pisket (Kartoffelsaden) die Ehrenspeise beim Mähen und Dreschen, wie bei anderen anstrengenden Arbeiten (Waddinghausen).

Ist das letzte Fuder eingebracht, so windet man einen Kranz aus Weizen und hängt ihn vor das Haus (Werde). Das letzte Fuder wird mit einem Kranze geschmückt, Schnitter und Schnitterinnen setzen sich oben auf den Wagen und singen fröhliche Lieder. Der Erntekranz wird vor das Haus genagelt, wo er bis zur nächsten Ernte hängen bleibt (Kr. Minden).

In Langenberg und Friedrichsdorf wird das letzte Fuder mit einem großen, grünen Strauch geziert, in welchem ein Kranz mit einem bunt gemalten Hahn befestigt ist. Sobald der Wagen auf dem Hofe angelangt ist, bringt der Knecht der Hausfrau die Reitsche, damit sie das Fuder in die Scheune fahre. Jene gibt dem Knecht ein Trinkgeld, worauf er die Einfahrt besorgt. Dann wird der Strauch mit Kranz und Hahn über der Eingangstür angenagelt, und am Abend werden Dienboten und Arbeiter besonders bewirtet.

In Fürstenberg werden zur Heimfuhr des letzten Getreides einige Kinder mitgenommen, die oben auf das Fuder gesetzt werden. Vom Eintreffen im Dorfe an bis zur Wohnung singen die Kinder:

• Heissa, huffa, Arnehahn,
Brannenwin ent Glas

Schenken opp'n Deicht,
Heissa, huffa, Arnehahn.

Ueber der Haustür wird ein Erntehalm, der einen Spruch trägt und mit einem Kranze ausgeschaffener Eier geschmückt ist (so auch in Eisbergen), angebracht. Nach dem Abladen der Fuhre findet eine kleine Feier statt.

Im Kreise Herford bekam der Erntehalm um den Hals einen Kranz von Gersthalmen und in den Schnabel von allem Getreide einen Halm. Die Erntereise hielt die Großmagd in Knittelversen, in denen jeder beachtet wurde. Im Amte Ennigloh wird das Erntefest auf einer großen Diele gefeiert. Ein senkrechter Stamm, mit mehreren kreuzweise übereinander stehenden Querbalken versehen, ist der „Erntebaum“, der mit Früchten aller Art behangen wird. In Ostheid und Kreid versammelt sich die Gemeinde nach eingebrachter Ernte auf einem Hofe des Ortes, um unter Gesang, Gebet und Possaunenschall Gott für den Segen zu danken.

In Döhren wurde das „Erntebier“ früher auf der Diele abgehalten. Der Brauntwein wurde aus Gläsern und das selbstbereite Bier aus Milchhatten getrunken, die der Reihe nach weitergegeben wurden. Das Fest wurde mit Musik eingeleitet, fing am Freitag Mittag an und endete am Sonnabend Abend. Auch in Leteln feierte man das Erntefest Anfangs Oktober auf der großen Diele eines Kolons. Das ganze Dorf wurde dazu feierlich eingeladen. Man tanzte, abgesehen von einer kurzen Unterbrechung in der Freitagsnacht, von Freitag Morgen 8 Uhr bis Sonntag Morgen.

Anderswo werden Erntefeste nur noch auf großen Höfen und Gütern gefeiert oder sind ganz eingegangen.

Im Kreise Halle kamen, sobald das Korn von den Feldern weggefahren und mit der Felsharte das Land abgehackt war, die Wehrensammler, meist Kinder von Feuerlingen und aus geringeren Familien. Sie verteilten sich, und jeder nahm einen Teil des Feldes in Besitz. Um eine tüchtige Hand voll Wehren wand man einige Strohhalme fest und nannte dies eine Sange. Zehn Sängen machten einen Kopf aus. Wenn ein Kind fleißig suchte und zwei Köpfe an einem halben Tage mit nach Hause brachte, so hatte es einen halben Becher Korn zusammengelesen.

(Fortsetzung folgt.)

Für Jäger und Naturfreunde.

Monatliche Beilage zur Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Die Jagd im Oktober.

In den Hochwildrevieren ist der Monat Oktober der wichtigste des ganzen Jahres, denn jetzt ist beim Rotwild die Brunftzeit eingetreten und damit die Gelegenheit zum edelsten Weidwerk, der Jagd auf den Brunftstier, gekommen. Und wenn die Brunftzeit ihrem Ende entgegengeht, dann kommt auch mit der Mitte des Monats die Schutzzeit für die Tiere und Kälber, so daß es dem begabten Jäger jetzt ermöglicht ist, seinen Rotwildbestand so zu gestalten, wie er ihn für sein Revier haben will. Während die kühnen und ein schlechtes Geweih tragenden Hirsche schon früher weggenommen worden sind, trifft der Weidmann nun seine Auswahl unter den Tieren und Kälbern; er kennt die kühnen und die guten Stücke und er läßt den Bestand des Jungwildes genau Revue passieren, um die zu schwachen und schlechten Kälber ausmerzen zu können. Die Bege mit der Wache ist jetzt die erste Aufgabe des Weidmannes in einem gut besetzten Hochwildrevier, denn nur dadurch kann er erreichen, daß sein Revier nicht nur einen guten Stand behält, dessen Geweihbildung immer besser wird, sondern daß ihm auch im kommenden Winter sein Stück Hochwild zugrunde geht, da nur lebensfähiges, kräftiges Wild in den Winter kommt.

Über nicht nur dem Hochwildjäger, sondern auch dem Besitzer eines Niederjagdreviers ist der Oktober von besonderer Wichtigkeit, denn mit ihm beginnt die Hasenjagd, die für sehr viele Reviere das Hauptereignis bildet. Wenn man es nun dem Jäger auch gewiß nicht verdenken kann, daß er sich jetzt hier und da einen Hasen für die eigene Küche schneidet, so ist ihm doch sehr anzuraten, jetzt noch nicht die Löffelmänner in größerer Anzahl zu erlegen und vor allen Dingen noch keine Treibjagden abzuhalten, denn es sind gewöhnlich jetzt noch viele junge, unausgewachsene Hasen vorhanden, deren Erlegung unglücklich wäre. Auf Treibjagden ist aber das Schießen solcher Junghasen, sogenannter „Dreiläufer“, nicht zu verhindern, denn sehr viele Schützen erkennen nicht den minderwertigen Hasen, und dann können auch wiederum manche andere beim Anblick des anlaufenden Hasen den Finger nicht still halten, sie machen auf alles Dampf, was Löffel trägt, sei der Hasen nun klein oder ausgewachsen. Daher ist es besser, die Treibjagden auf die nächsten beiden Monate zu verschieben.

Zur Brunftzeit.

Alljährlich, wenn zu Ende des September unter oberster Jagdherr, der Kaiser, die Reite nach Rominten angetreten hat, um in den weiten ostpreussischen Waldrevieren auf den edlen Rothirsch zu pirschen, dann ist für alle deutschen Jäger, die ein Hochwildrevier ihr eigen nennen, oder denen wenigstens die Jagd in einem solchen vergnügt ist, die Zeit der höchsten Weidmannsfreude, die Jagd auf den Brunftstier, gekommen. Es ist das Sehnen und Trachten jedes echten Weidmanns, wenigstens einmal in seinem Jägerleben diesen Gipfel des Weidwerkes zu erreichen; leider bleibt es bei den meisten zeitweilig ein frommer Wunsch, denn Hochwildreviere gibt's nicht überall und nicht für jeden Jäger, mag er auch noch so weidgerecht sein, denn hier spricht in den meisten Fällen leider nur der Geldbeutel das ausschlaggebende Wort, und wenn das Glück in dieser Beziehung nicht hold war, der muß auf dieses hohe Weidwerk verzichten. Daß die Jagdlustigen bei der Erlangung eines Reviers, auf dem womöglich Rotwild als Standwild vorkommt, sich gegenseitig überbieten, liegt auf der Hand, und so leben wir denn, daß in sehr vielen Revieren jeder erlegte Stier dem Besitzer ein bis mehrere tausend Mark kostet. Daß diese Verhältnisse vom jagdlichen Standpunkt aus zu bedauern sind, ist klar, aber wiederum kann man es den Gemeinden nicht verdenken, wenn sie möglichst viel aus ihrer Jagdverpachtung herauszuschlagen wollen.

Aus dieser Entwicklung der Jagdpächten geht aber eins zur Evidenz hervor, daß die Jagd auf Rotwild sehr hoch bewertet wird, daß sie den Höhepunkt der deutschen Jagd bedeutet, und glücklich ist von den Jägern derjenige zu preisen, dem es vergönnt ist, den edlen Hochgeweihten zu jagen und ihn in der Brunftzeit zu pirschen. Daß dieses Glück immerhin im deutschen Vaterlande noch mehr Weidmännern zuteil wird, als der Jäger in den Gegenden ohne Hochwild annimmt, zeigt auch dem Laien ein Gang durch die alljährlich in Berlin stattfindende deutsche Geweiheausstellung, in der neben den Trophäen der Fürstlichkeiten und Fürstbeamten eine ganz stattliche Anzahl von Geweihen ausgestellt ist, die in privaten Revieren erbeutet sind. In den staatlichen königlich preussischen Forsten werden jährlich durchschnittlich 8000 bis 9000 Stück Rotwild erlegt, darunter ungefähr 2500 Hirsche, und wenn wir in Betracht ziehen, daß die weidmännisch gehegten Privatreviere ebenfalls große Abschüsse liefern, so brauchen wir uns über von mancher Seite ausgesprochenen Befürchtung nicht hinauszuheben, daß das Rotwild in absehbarer Zeit schon aus unserem Vaterlande verschwunden sein wird. Es wird darüber noch manches Jahrzehnt vergehen, und es soll nicht geleugnet werden, daß es für den ganzen Bestand von größter Bedeutung ist, wenn die Reviere nicht nur in reiche, sondern auch in sachkundige, weidgerechte Hände gelangen.

Wenn im September der Wald sein grünes Kleid umzuwandeln beginnt, mit jedem Tage hinter und farbenprächtiger erscheint, dann geht mit dem Rotwild eine merkwürdige Veränderung vor. Bisher waren die Hirsche, die durch die reichliche Nahrung des Sommers tüchtig geist angeleitet haben, so heimlich, daß selbst der aufmerksamste Jäger sie fast nie zu Gesicht bekam, denn erst in der ersten Stunde, wenn alles Büschelwerk längst geschwunden, zog er heimlich und still zur Mitternacht, und im ersten Morgengrauen, ehe es noch hell genug war, um ihn richtig anzusprechen, hatte er sich schon wieder in die schützende Dichtung zurückgezogen, wo er den ganzen Tag über sich äußerlich ruhig verhielt. Im September ändert sich nun das Bild. Das Mutterwild beginnt sich in Rudeln an den Plätzen, an denen alljährlich die Brunft stattfindet, zu sammeln, und allmählich ziehen auch die Hirsche aus den Revieren an diese Plätze heran. Die bisher einsam lebenden starken Hirsche gesellen sich einem Rudel bei, sie folgen ihm auf die Nahrung und stellen ihre Sicherheit unter die Obhut des erfahrenen Leitieres. Neben den Kapiteln erscheinen auch die geringeren Hirsche, die während des Sommer

meist gerüddelt zusammen standen, auf dem Blau und nähern sich dem Mutterwild. Vorläufig geht alles noch in Ruhe und Frieden ab, bis an einem kalten Septembermorgen die Eifersucht des starken Hirsches durch das unverschämte Benehmen eines geringen Schneiders, der sich an seine ausermählten Schönen herandrängt, heftig erregt wird, und zornig überläßt er den ersten Brunnstier aus dem dampfenden Geäse erlösen, der die minderwertigen Rudeln zur Vorhut macht, die starken aber veranlaßt, nun ihrerseits ebenso zu antworten; die Brunft ist damit in vollem Gange. Allmählich sowie abends und morgens ertönt nun der gewaltige, marktschreierische Schrei der Waldbreden, stolz und grimmig rufen sie sich zum Kampfe, und der Platzhirsch hat manchen harten Strauß zu bestehen, ehe er unumstritten Gebieter seines Rudels ist, das er mit eifersüchtigen Blicken ständig überwacht. Er umkreist seinen Harem, treibt die Tiere vor sich her, und wehe der Schönen, die es wagen sollte, unter den Augen ihres Gebieters auch nur etwas abseits zu gehen und sich vom Rudel zu entfernen, ein wuchtiger Schlag mit dem Geweih bestraft sie sofort, daß sie nur zu gehorchen hat.

Jetzt auf den König des Wildes zu pirschen, ist edelstes Weidwerk, aber es ist nicht leicht, den Hochgeweihten selbst in seiner Liebesszeit zu berücken, denn immer bleibt er scheu und vorsichtig, und sollte er selbst einmal auf der Höhe der Leidenschaft die nötige Vorsicht außer acht lassen, dann sind die Reviere da, die über die Sicherheit ihres Herrn und Gebieters wachen und ihm jede verdächtige Witterung, jedes zweifelhafte Geräusch so rechtzeitig anzeigen, daß er sich oft durch eiligste Flucht mit seinen Tieren in Sicherheit bringen kann. Vor den Lohn hat auch hier die Göttheit den Schweiß gesetzt, und oft bedarf es Tage, ja wochenlanger Anstrengungen, ehe der Jäger zu seinem Ziele kommt und sich den grünen Bruch für einen erlegten Brunftstier an den Gut steden kann.

Vom Hasen Löffelmann.

Am 1. Oktober beginnt die Jagd auf Hasen, ein großer Tag für die gesamte deutsche Jägerwelt, denn der Hasen ist das Hauptwild der meisten Reviere. Nicht jeder Jäger hat über Heuböcke oder gar Hirsche zu verfügen, aber Hasen gibt's überall, selbst in der ärmlichsten Sandgegend, und überall wird dem armen Löffelmann mit Bulder und Blei so energisch nachgestellt, daß er längst ausgerottet sein müßte, wenn er nicht gar so flinke Läufe hätte und auf zahlreichen Nachwuchs so sorgsam bedacht wäre. In diesem Jahre sind die Mitglieder der Familie Lampe außerordentlich zahlreich vorhanden. Die Trockenheit des Frühjahrs und Sommers hat die Vermehrung der Hasen in hohem Maße begünstigt, die ersten Stöße, die sonst gewöhnlich den ungünstigen Witterungseinflüssen des März und April zum Opfer fallen, sind in diesem Jahr alle durchgekommen, so daß ganz sicher große Strecken zu verzeichnen sein werden. Natürlich finden in wohlgepflegten Revieren die großen Hasentreibjagden noch nicht im Oktober statt. Es werden höchstens einige Kückenhasen an der gefährdeten Grenze geschossen, alles andere bleibt für die große Treibjagd im November oder Dezember aufgespart. Aber nicht nur der Weidmann begrüßt die Zeit der Hasenjagd mit Freude, sondern auch die Hausfrau und mancher Feinschmecker, der von der Jagd keine Ahnung hat. Denn der Hasen zählt mit Recht zu den schmackhaftesten und geschicktesten Wildbraten, und daß er auch für die Volkswirtschaft nicht ohne Bedeutung ist, bezeugt am besten die Tatsache, daß alljährlich in Deutschland zwischen vier und fünf Millionen Stück der lederen Löffelträger vertrieben werden.

Es ist ganz merkwürdig, daß über ein so allgemein bekanntes Tier, wie es der Hasen tatsächlich ist, noch heute, wie vor Hunderten von Jahren, die wunderlichsten falschen Ansichten verbreitet sind. Immer wieder hören wir heute noch die Behauptung ausprechen, daß der Hasen mit offenen Augen schläft, und wir finden sogar in Büchern, die sich naturwissenschaftliche nennen, diese Angabe damit begründet, die Augenlider des Hasen seien so kurz, daß sie nicht über den Augapfel gezogen werden können. Die Untersuchung jedes geschossenen Hasen ergibt zwar sofort die Unrichtigkeit dieses Glaubens, trotzdem bleibt aber das alte Märchen bestehen, und zwar, wie ich annehme, nicht wegen der kurzen Augenlider, die wohl selten untersucht werden, sondern allein aus dem Grunde, weil man jeden Hasen mit offenen Sehern in seinem Lager sitzen sieht. Niemand denkt daran, daß der Hasen längst nicht mehr schläft, wenn man so nahe heran ist, daß man seine großen braunen Augen beobachten kann. Der schlafende Hasen hat das Gerannachen des Menschen schon frühzeitig gehört, denn seine großen Löffel vernehmen das geringste Geräusch; er ist dann gleich wach, öffnet die Augen, aber bleibt ruhig sitzen. Dieses Sitzenbleiben ist aber nicht Frechheit des Hasen, wie erst kürzlich in einer Zeitschrift behauptet wurde, sondern er bleibt sitzen in dem Bewußtsein, daß er in seinem Lager sehr schwer zu sehen ist, er hat die wohl begründete Hoffnung, daß der böse Feind vorübergeht, ohne ihn zu erblicken.

Oft, besonders bei warmem Wetter, vertraut der Hasen so sehr diesem Schutz, daß er buchstäblich getreten werden muß, ehe er aufsteht. Ich habe schon mehrmals auf der Hühnerjagd einen ausgewachsenen Hasen aus den Hüben hochgehoben, allerdings, um ihn sofort wieder loszulassen, denn solch ein Butche fragt und schlägt ganz verunsichert um sich. Bei seinem feinen Gehör vernimmt der Hasen im Lager den Tritt des Jägers sehr weit, da die Erde ein vorzüglicher Schalleiter ist, aber er ist, meiner Ansicht nach, nicht imstande, mit dem Gehör allein die Entfernung bis zu dem Störenfried zu taxieren. Deshalb bleibt er bei weichen, den Tritt dampfenden Bodens oft sehr lange sitzen, während er auf harten, steinigem Boden fast immer sehr früh aufsteht, dem Jäger meistens unerreichtbar.

Ein anderes Märchen besagt, der Hasen sei wasserförmig und könne nicht schwimmen. Das ist durchaus falsch. Wenn auch der Hasen für gewöhnlich dem Wasser nicht sehr zugetan sein mag, so kommt es doch häufig genug vor, daß er vor dem verfolgenden Hund ohne Zögern einen breiten Wassergraben oder einen Flußlauf annimmt, um sich durch Hinferschwimmen zu retten. Ja, nicht nur in der Not vertraut er sich dem nassen Element an, sondern es ist öfters beobachtet worden, daß unversorgte Hasen ohne jeden ersichtlichen Grund über Kanäle und Flüsse in aller Gemächlichkeit hinüber schwammen. Vielleicht lockte sie eine besonders gute Nahrung auf der anderen Seite des Wassers, oder die allgewaltige Liebe trieb sie zu dem kalten

Bade, denn wer vermag die Regungen im Herzen eines Hasenjünglings zu erröthen?

So verkannt nun auch der Hasen in mancher Beziehung ist, in einem Punkte sind alle einig, nämlich darin, daß der Hasen in gebratenem Zustande ein vorzügliches Gericht ist. Und das war er schon seit alter Zeit, schreibt doch bereits der römische Dichter Terenz: „Inter quadrupedes gloria prima lepus“. („Unter den Vierfüßlern gebührt der erste Platz dem Hasen“). Der alte Feinschmecker hat recht, aber nur, wenn der Löffelmann richtig zubereitet ist, d. h. wenn er in wohlgepflegtem Zustande fastig gebraten und die Sahne nicht dabei gespart ist. Aber der Vielgeplagte ist auch häufig jetzt noch argen Mißhandlungen ausgesetzt. Oft wird er in einer langen Brühe zurechtgeschlachtet oder auch beim Braten oder Schmoren so sehr verwässert, daß ein fadens, nichtssagenes Gericht daraus wird, an dem selbst der zufriedenste Mensch nichts Wohlgeschmeckendes mehr entdecken kann. Gerade beim Wildpret ist eine sachgemäße Zubereitung von der größten Wichtigkeit, viel mehr als bei anderem Fleisch, da es sonst zu leicht den eigenartigen Wohlgeschmack verliert. Aber richtig zubereitet, kann selbst noch ein Hasen in höheren Semestern sich die Achtung des vornehmsten Gaumens erringen.

Abnahme der Wachteln.

Die diesjährige Hühnerjagdsaison hat wieder die Befähigung gebracht, daß in den meisten Gegenden unseres Vaterlandes der Bestand der Wachteln in dauerndem Rückgang begriffen ist. In vielen Revieren, in denen früher aus jedem Klee- und jedem Kartoffelfeld mehrere Wachteln hochgemacht wurden, ist es heute eine Seltenheit, wenn hier und da mal ein Exemplar des niedlichen Wildes aufgespürt und geschossen wird, und in manchen weiten Gebieten ertönt seit Jahren überhaupt kein Wachtelschlag mehr. Da die Wachtel ein Bewohner der Getreidefelder ist, deren Kultur sich im Grunde in den letzten Jahrzehnten doch nicht geändert hat, so muß die rapide Abnahme dieses Flugwildes doch wohl ihren Hauptgrund in den Massenvernichtungen haben, denen die Wachteln auf ihrem Zuge in den Ländern des Südens ausgesetzt sind und denen alljährlich leider Hunderttausende zum Opfer fallen. Wie die Wachtel, so ist auch der Wachtelschlag oder Wachtelfraser seltener geworden; während er früher häufiger aus Wiesen oder Krautäckern vor dem vorstehenden Hunde hoch wurde, um träge Flügel eine kurze Strecke dahin auszuleben, passiert das heute in vielen Revieren nur noch höchst selten oder gar nicht. Die Verminderung dieses Vogels wird aber wahrscheinlich mit der Veränderung der Bodenbeschaffenheit der Wiesenflächen zusammenhängen, denn er ist wie kein anderer ein reiner Wiesenvogel, der den Sumpf ebenso meidet wie das Feld und dort nur notgedrungen einfliegt.

Ausländische Brunftstiere.

Es ist immer mehr Mode geworden, daß zur Brunftzeit deutsche Jäger nach unterm Nachbarstaate ziehen, um besonders in den Revieren Ungarns auf den Brunftstier zu pirschen. Aus dieser Gewohnheit hat sich eine richtige Industrie von Seiten der ungarischen Revierebesitzer gebildet, die weiblich ausgenutzt wird. Für ein Stützrevier werden fastläufig 8000 bis 15000 Kronen verlangt und auch — und das ist das tollste — willig bezahlt. Ob nun überhaupt Standhirsche vorhanden sind oder ob mal ein Wechselhirsch das Revier durchquert hat, das kommt erst in zweiter Linie in Betracht, die Hauptsache ist, daß von den dummen Deutschen das schwere Geld bezahlt wird. Auf diese Weise wandern, schlecht gerechnet, jährlich etwa zehn Millionen Mark nach den ungarischen Gefilden. Diese gewaltige Summe würde, zur Verbesserung der heimischen Reviere angelegt, viel bessere Zinsen bringen als jetzt, wo sie meistens nur ungezählten Ärger und Verdruß einbringt.

Des Weidmanns Merkbuch.

Von der Hühnerjagd.

Die hohen Erwartungen, die in diesem Jahre von den meisten Jägern in bezug auf die Ergiebigkeit der Hühnerjagd gehegt wurden, sind in manchen Revieren arg enttäuscht worden. Wie fast in jedem Jahr, gab es in einigen bevorzugten Lagen viel Hühner, aber in sehr vielen Revieren waren zu Anfang der Jagd noch sehr zahlreiche Wilder mit noch nicht schußreifen Exemplaren vorhanden, und außerdem gab es viele alte Hühner, die ohne Nachkommenschaft waren. So fanden wir am ersten Jagdtage in einem sonst guten Hühnerrevier verschiedene Reiten, die nur aus alten Hühnern bestanden, ein sehr schlechtes Zeichen, was sich auch durch den Abbruch voll auf bestätigte, denn unter zwanzig erlegten Hühnern waren allein vierzehn alte Hühner. Für die Jäger, die ähnliche schlechte Erfahrungen gemacht haben, ist es daher sehr empfehlenswert, jetzt zu Anfang Oktober spätestens mit der Hühnerjagd Schluss zu machen, damit für das nächste Jahr ein genügender Bestand übrig bleibt.

Ob der Voss an der Fährte zu erkennen?

Diese oft erörterte Frage wird von den Jägern ganz verschieden beantwortet. Die einen behaupten, ganz sicher die Fährte des Vosses von derjenigen der Fährte unterscheiden zu können, die anderen bestritten dies, so daß die Sache hiernach sehr zweifelhaft erscheint. Meistens ist ja die Fährte des Vosses etwas geschlossener und abgerundeter, als die der Fährte, aber doch nicht immer, und die Fährtenführer beider Geschlechter sind nicht voneinander zu unterscheiden. Wenn man daher auf eine einzelne starke Fährte stößt, so muß man noch an anderen Anzeichen, wie Fegstellen usw., ausfindig zu machen suchen, ob sie von einem Voss oder einer Fährte herrührt, aus der Fährte allein kann man keine absolut sicheren Schlüsse machen.

Wilde als Weidnahrung.

Jedem aufmerksamen Weidmann ist es bekannt, daß unter Schalenwild im Herbst mit Vorliebe Wilde ist: Hirsche, Rehe und auch Hasen und Kaninchen gehen dieser Nahrung nach und sie bevorzugen vor allen anderen den köstlichen Steinpilz, der in regenreichen Jahren ja meistens in großer Menge im Walde zu finden ist. Während der Brunftzeit nehmen die Hirsche besonders gern Wilde auf, und dann sind sie durchaus nicht wählerisch, sie verschmähen sogar den Fliegenpilz nicht, dessen Gift, das auf den menschlichen Organismus so verberlich wirkt, ihnen also gar nichts zu schaden scheint, wie es ja auch für manche anderen Tiere unschädlich ist. In diesem Jahr ist durch die anhaltende Feuchtigkeit des Monats August und der ersten Hälfte des September eine überaus reiche Pilzvegetation entstanden, besonders Champignons und Steinpilze waren zahlreich, dagegen viel seltener die schon früher erscheinenden Pfefferlinge.

Stenographie Stolze-Schrey 14. Tagung

des Ravensberger Kreises der Schule
Stolze-Schrey verbunden mit der Feier
des 8. Stiftungsfestes des Stenographen-
Vereins Stolze-Schrey Herford
am Sonntag, den 12. Oktober
auf dem Schützenhofe.

Programm:

Vormittags 8 Uhr: Kreisvorstandssitzung u. Wettstreiten.
1 Uhr: Mittagstafel.
Nachmittags 2 Uhr: Besichtigung der Obst- und Garten-
baulehranstalt am Stüdenberge.
Nachmittags 5 Uhr: Hauptversammlung. Festvortrag
des Herrn Handelschuldirektor Jfe-
Vielefeld. (Die Stenographie im
Dienste des Kaufmanns.)
Nachmittags 7 Uhr: Beginn der Abendfestlichkeiten unter
Mitwirkung des Gesangsvereins
„Sängervorte“.

Mit der Tagung sind

**Ausstellungen stenographischer
Arbeiten u. Kontoreinrichtungen**
verbunden. Die Besichtigung ist allen Interessenten un-
entgeltlich gestattet.

Der festgebende Verein ladet hiermit alle Stenographie-
freunde und Interessenten zu dieser Tagung ergebenst ein.
Der Vorstand.

NB. Der Verein beginnt Ende Oktober einen neuen

Anfängerkursus

in dem System Stolze-Schrey. Anmeldungen werden
jederzeit vom Vorstand, den Mitgliedern und im Ver-
einslokal (Gelfer, Bügelstraße) entgegen genommen.

Wo amüsiert man sich am besten?

In der

1. Herforder Bauernschänke

Alter Markt 6.

Witz! Humor! Stimmung!

Die Direktion: Ernst Schöner.



Geflügelzucht- u. Obst- u. Gartenbau- Verein Schweicheln.

Unsere Ausstellung findet am 11. und 12.
Oktober d. J. in den Räumen des Restaurants
„Zur Wilhelmshöhe“ (Bwe. Weiner) statt und
laden wir Interessenten zum Besuche der Aus-
stellung höflich ein.

Jede Eintrittskarte (à 50 Pfg.) berechtigt zur
Teilnahme an der Gratisverlosung.

Der Vorstand.

Rennen in Bielefeld-Brackwede.

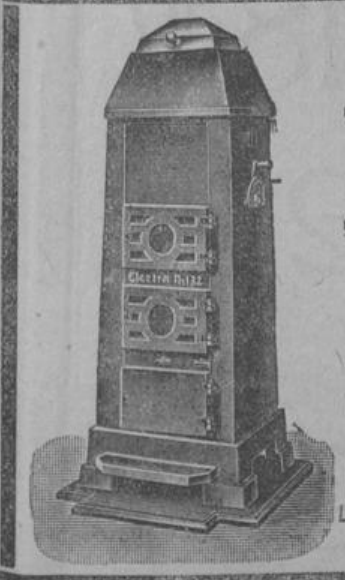
Sonntag, den 12. Oktober, nachm. 1/2 3 Uhr:
2 Herren- u. 4 Jockey-Reiten.

Konzert.

Öffentlicher Totalisator.

Wettannahme bis 1 Uhr im Sekretariat.

Sonderzug: Bielefeld ab 1³⁰, Rennplatz ab 6³⁰.



Grosses Lager
in
„Elektro“,
„Juno“,
„Riessner
Öfen“,
„echherde“
finden Sie bei

Carl Ditzkopf

Lübberstrasse 19 u. 19a.
Telefon 559.

Hildebrand^S

Kakao
Schokolade
Feinste Konfitüren.

Besonders empfehlenswert: Deutsche, Milch-, bittere Schokolade.

Staatsmedaille in Gold 1896!

Hundertjahrfeier der Leipziger Völkerschlacht.

Die militärischen Vereine von Herford, die Freiwillige Feuer-
wehr und Sanitätskolonne, die Gefang- und Turnvereine, der Christ-
lich vaterländ. Männer- u. Ev.-Jugendverein, der Schwimmverein feiern
**die Erinnerung an die Völkerschlacht
bei Leipzig**

in folgender Weise:

Am Sonnabend, den 18. Oktober d. Js.

soll nach alter Sitte durch Abbrennen eines größeren Holzstoßes auf
dem Lühberbrücke ein Freudenfeuer entzündet werden. Pünktlich
abends um 8 Uhr sind die genannten Vereine auf den ihnen ange-
wiesenen Plätzen in der Nähe dieses Freudenfeuers. Mit einer
musikalischen Darbietung leiten die Posaunenchor der Altstadt und
von Stifberg die Feier ein, die Gesangsvereine singen gemeinsam 2
Lieder, allgemein wird darauf das Lied „Flamme empor“ gesungen.
Herr Oberlehrer Dr. Seitz weist in einer Ansprache auf die Be-
deutung der Leipziger Völkerschlacht für unser Vaterland hin. Da-
nach allgemeiner Gesang von „Deutschland, Deutschland über alles.“

Im Anschluß an diese Feier, 9, formieren sich die sämtlichen
Vereine zu einem Fackelzuge durch folgende Straßen (Hansa-, Göben-,
Schiller-, Kurfürsten-, Stein-, Radewiger-, Bäder-, Gehrenberg-, Höder-,
Lühber- und Stifbergstraße) nach dem Schützenberge, woselbst ge-
meinsamer Gesang, Darbietungen der Turnvereine eine Fortsetzung
der Veranstaltung darstellen sollen. Eine Festansprache auf dem Berge
hat Herr Landrat v. Borries übernommen.

Die genannten Vereine wenden sich an die Gesamtbürgerchaft
unserer Stadt mit der herzlichen Bitte, die Feier durch möglichst
allgemeine Teilnahme und festliche Beleuchtung der Häuser wirksam
gestalten zu helfen; diese Teilnahme nicht nur auf die Feier im
Freien zu beschränken, sondern sie auch auszudehnen auf den Teil
der Feier auf dem Schützenberge. Diejenigen unserer Mitbürger,
welche am Fackelzuge teilzunehmen willens sind und keinen der Ver-
eine angehören, bitten wir, sich bis zum 1. Oktober bei einem der
obigen Vereine zu melden, damit die nötigen Fackeln mit besorgt
werden können.

Herford, den 15. September 1913

**Der Festausschuß für die Hundertjahr-
feier der Leipziger Völkerschlacht.**

Brinkmanns Restaurant.

Sonntag, den 12. Oktober:

Letztes Münchener Oktoberfest

Grosse Saaldekoration! Neue effektvolle Beleuchtung!
Verstärktes Ball-Orchester!

„Münchener Bierkeller“

mit eigener Kapelle.

Anfang nachmittags 4 Uhr.



Diesjährige

Tapeten-Reste

haben sich wieder in jeder Rollenzahl ange-
sammelt und werden spottbillig abgegeben.

Paul Haase Nachfolg.

Inh. Walther Fouquet.

Rennstr. 50.

Fernruf 233.



IVO PUHONNÝ.

Ausstellung in Sundern

am 18. und 19. Oktober.

Der Verein für Geflügel- und Ziegenzucht, Obst-
und Gartenbau-Sundern

veranstaltet am

18. und 19. Oktober

in den Lokalitäten des Wirtes C. Meier seine

2. Lokal-Ausstellung

mit der eine Gratis-Verlosung verbunden ist. — Eintritt 30 Pfg.

Der Vorstand.



Steffen's
Seifenpulver

Marke

„WITTEKIND“

macht schnell

schneeweiße Wäsche

ohne die Stoffe anzugreifen

Alle Sorten Briefumschläge

hält auf Lager

Druckerei Fr. Kuhle, Herford.



erwählter Systeme
in grösster Auswahl empfohlen

Gebr. Landmann, Bäckerstr. 14.
Fachmännischer Rat in allen Ofenange-
legenheiten kostenlos.

Die Eröffnung

meiner neuen Geschäftsräume

findet heute:

Sonnabend, 5 Uhr, statt.

Neu aufgenommen:

Marke „Nero“

für Damen und Herren in den

Preislagen:



7⁵⁰
ell

8⁵⁰
ell

9⁵⁰
ell



Am Sonnabend und Sonntag erhält jeder Kunde ein kleines Präsent.

Schuhhaus **Fritz Neumüller**
Jetzt nur **Gehrenberg Nr. 10.**

Fotografische Anstalt

Hans Ahnen, Herford

empfiehlt als Spezialität:

la. Bromsilber- und Glanz-Postkarten-Aufnahmen

Dutzend Mk. 1,80 bis 2,40.

Gruppen-Aufnahmen jeder Art.

Hiesigen und auswärtigen Vereinen halte mich besonders empfohlen. — Kein Atelier. —

Bestellungen erbitte Gehrenberg 13.

Geschäftsverlegung.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich meine

Schnellschlerei und Makararbeit

von Münsterkirchplatz 1 nach **Elisabethstr. 17**, im Hause des Klempnermeisters **Ganz** verlegt habe. Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mich im Bedarfsfalle zu berücksichtigen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Klemme,
Elisabethstraße 17.

Tanz- und Anstandsschule J. Römkes und Frau

Fernspr. 572. Herford. U. d. Linden 3.

Erteilung v. Privat-Einzelunterricht zu jeder Tageszeit

Einstudierung wirkungsvoller Charakter- u.

Fantasietänze für Vereine u. Gesellschaften.

Ständiges Arrangement von Privatzirkeln,

auch für ältere Herrschaften, in welchen stets

die neuesten Gesellschaftstänze, so augenblicklich

Tango, Rag, one step, four step und Boston

einstudiert werden.

— **Grosser eigener Parkettsaal.** —

Möbelbranche.

Kaufmann in allen vorkommenden Kon-
torarbeiten perfekt, sucht geführt auf la. Zeug-
nisse und Referenzen baldigst Engagement,
am liebsten auf Möbelfabrik. Derselbe
übernimmt auch Reiseposten oder gute Ver-
tretung.

Angebote unter **S. 1000** an die Exp.
dieser Zeitung erbeten.

Herzfeld

Herford, Gehrenberg 15.

Grosser

Spezial-Verkauf

besserer

Damen - Konfektion.

In Folge ganz enormer Ueber-
füllung der Läger kaufe ich
diese Woche persönlich in
Berlin grosse Posten

besserer Damen - Konfektion

beispiellos billig ein.

Was ich biete, ist in Qualität
und Ausführung hervorragend
und biete ich auch in Auswahl
augenblicklich ganz bedeutendes.

Jacken- Kleider

aus marineblauen oder engl.
gemusterten Stoffen, sämtlich
nach den neuesten Schnitten
und Mode-Erscheinungen aus-
geführt.

18⁰⁰

28⁰⁰

42⁰⁰

55⁰⁰

bis

85⁰⁰
Mk.

Herbst- Mäntel

aus guten Stoffen, engl. Cha-
racters, offen und hochge-
schlossen zu tragen, sämtlich
besonders chic verarbeitet:

12⁵⁰

18⁰⁰

22⁰⁰

28⁰⁰

bis

62⁰⁰
Mk.

Schwarze Jacken

aus bestem Tuch, vorwiegend aus
Aachener Fabrikat gefertigt,
ca. 130 cm lang, bessere Preis-
lagen mit Haldseide u. rein-
seidenem Futter:

18⁵⁰

25⁰⁰

36⁰⁰

42⁰⁰

bis

65⁰⁰
Mk.

Gestrickte Jacken

in weiss und allen Farben,
auch weiss oder farbig, mit
abstechendem Kragen, sehr
chice, neue Formen u. Farben:

8⁵⁰

12⁵⁰

18⁵⁰

22⁰⁰

bis

35⁰⁰
Mk.